



QUÄKER NACHBARSCHAFTSHEIM
NORBERT-BURGER-BÜRGERZENTRUM

*gemeinsam soziale
Balance schaffen!*



#gemeinsamvielfältig



Inhalt

Unsere Angebote 2025	1
Wenn die Krise zur Normalität wird, bleiben wir stabil und kreativ	2
Das Fundament unserer Arbeit: Menschen	4
Kooperationen 2025	5
Förderverein 2025	6
Stiftung 2025	6
Personalverwaltung	7
Verwaltung/Technik	9
Veranstaltungen	10
Verwaltung/Haustechnik	11
Essen ist mehr als Nahrungsaufnahme	11
Einnahmen und Ausgaben	13
Mitarbeit in Gremien	15
Kindertagesstätten	16
Kita im Quäker Nachbarschaftsheim	16
Kita Quäker Pänz	21
Offene Tür für Kinder und Jugendliche im Quäker Nachbarschaftsheim	25
#teamquäker	26
K-Pop Connect – Gemeinschaft, Kreativität und Teilhabe	28
Zwirbelwind der Vielfalt	30
Köln wählt Demokratie	31
Ambulante Hilfen zur Erziehung (HzE)	33
Arbeit mit Menschen mit Fluchterfahrung	36
Brückenprojekt	39
Treff der Generationen/SeniorenNetzwerke	46
Treff der Generationen	46
SeniorenNetzwerk Ossendorf	48
SeniorenNetzwerk Vogelsang	50
Impressum	53



Unsere Angebote 2025

Kommunal geförderte Jugendeinrichtung; Adventssingen mit Familien in der Kita; Aktionstag mit Eltern: Wir machen das Außengelände frühlingsfit; KITA-CUP vom FC Eintracht Köln e.V.; verschiedene Ausflüge; Bewegung/Entspannung für Frauen; Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen im Rahmen einer Brückenlösung; Bewerbertraining für Jugendliche; Boulespielen; Breakdance; Chöre; Ehrenfelder Dienstagszoch Fußgruppe; Elternberatung; Elternabende; Elternabende zu pädagogischen Themen für interessierte Familien; Fahrradtouren; Familienberatung; Familienzentrum NRW; Ferienaktionen; Flexible Hilfen (FLEX); Kinder und Eltern in Unterkünften für Geflüchtete; Fußballtraining; Nachbarschaftsfest/Sommerfest; Frühstücksmatineen; Fußball; Gärtnern in der Innenstadt für Alt und Jung; Gedächtnistraining; Gesprächskreis Philosophie; Gesprächskreis „Menschen im Gespräch“; Gesprächskreis Spiritualität; SeniorenNetzwerk Vogelsang; Smarter Nachmittag (Digitaltreff), Spiele- und Gesprächsgruppe; Kaffee, Kuchen, Klönen (Stadtteilspaziergänge mit Bollerwagen); Bewegen ist Leben (Bewegung im Sitzen); Suppentag; Museumsgruppe; Stadtteilfrühstück; Halloween disco; Hilfen zur Erziehung; Hip-Hop; Holzwerkstatt; Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (INSPE); Gruppenarbeit mit Grundschulkindern im Wohnheim für Geflüchtete Blaubach und Severinswall; Internetcafé; italienische Frauentanzgruppe; Karneval Kindersitzung und Party; Disco; Kegelgruppen; Kinderferienprogramme; Kinderfreizeiten; Kinderrat der Kita; Kita mit drei Gruppen für Kinder von 2-6 Jahren; Kita mit vier Gruppen für Kinder im Alter von 1-6; Kinderbücherei; Kita-Ausflüge zu Polizei, Feuerwehr, AWB und Flughafen; Kochen und Backen mit Kindern; Krabbelkurse; Krafttraining; Krafttraining für die Seele; Kreativer Kindertanz; Kreativer Tanz; Literaturkreis; Lyrikgruppe; Mädchentreff; Malen und Zeichnen, Mandolinenorchester; Maschentauch; Näh-AG für Kinder; Nachhaltigkeitskita; Newsletter Mailing Kita; Nordic-Walking; Offene Tür für Kinder und Jugendliche; PC-Kurse für Kinder; Ausflugsziele zu Stadtbücherei, Dom, Museen der Stadt Köln; Teddybärkrankenhaus der



Uniklinik Köln; Kita-Abschlussfahrt auf den Wilhemshof in Longerich; Jugendliche und Senioren; Pädagogische Mittagsstunde+ im Gymnasium Kreuzgasse; pädagogische Themenabende; Qigong; Raumvermietungen für Feste und Veranstaltungen; Ringen und Raufen für Kinder; Sambagruppen; Schreibwerkstätten; Selbsthilfedor; Selbsthilfegruppen; SeniorenNetzwerk Ossendorf; Skat, Rommé und Canasta; Sing mit – bleib fit; St. Martinzug und -feier; Sonntagsbrunch; Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH); Spiel- und Turnkurse für Eltern und Kinder unter 2 Jahren; Spinnen, Häkeln oder Stricken; Stotterer-Selbsthilfe; Tai-Chi; Tanzkurs für Kinder von 2-4 Jahren; Theater 60+; Umgangs- und Erziehungsberatung; Töpfergruppen; Unilauf für Kids; Übernachtung der Vorschulkinder; drei Gruppen Übermittagsbetreuung für 10- bis 14-jährige; Vermietung von Räumen; Weihnachtsbasar; Wirbelsäulengymnastik; Yoga; Ferienfahrt; zwei Gruppen „ISBA“ im Rahmen der Mittagsbetreuung von 5-Klässler*innen; Lecker Kaffee, offenes Café für alle Besucher*innen im Quäker Nachbarschaftsheim; Tanzkurse für Kinder und Jugendliche; Boxtraining; Bandprobe; Instagram; Quäker Merchandise; Kochangebot für Jugendliche; Theater für Anfänger*innen; Englischkurs für Anfänger*innen; Mut-Mach-Chor; Infoveranstaltungen und Referate; Lebenslieder und heilsame Lieder; Gaming Day, Gamescom; Afro Dance Class; K-Day Quäker (K-Pop Tanz Event von Jugendlichen); Internationaler Frauentag/feministischer Kampftag; Cookies & Apps; u16 Wahl; Partizipationsprojekt für Jugendliche; Gamescom; Auszeichnung BzGA; K-Pop Dance Class; Mahnwache der Liga der Wohlfahrtsverbände; Kölner Sommer: Wirbelwind der Vielfalt; Teilnahme CSD Köln; Erasmus+: Jugendaustausch mit einem Jugendzentrum in Stockholm; Feelings Festival; TurnUp Thursday; Snack & Talk – Partizipationsangebot für Jugendliche; Kindervertretung; Silver Gaming; Robotik; Selbstverteidigung für Kids ab 10 Jahren; Artothek; WDR Medienwerkstatt; Comedia-Theater; Fair Fashion; Kunst für mich – in der Artothek; Fair Future

Das war´s in Kurzform...



Wenn die Krise zur Normalität wird, bleiben wir stabil und kreativ

Text: Bernd Naumann, *Geschäftsführung*

Das Jahr 2025 war für das Quäker Nachbarschaftsheim über weite Strecken von erheblichen finanziellen Herausforderungen geprägt. Die angespannte Haushaltslage begleitete unsere Arbeit durch das gesamte Jahr und erforderte an vielen Stellen ein umsichtiges und verantwortungsvolles Handeln. Gleichzeitig war das Jahr – trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen – auch von einem deutlichen Wachstum geprägt: Sowohl das Finanzvolumen als auch die einzelnen Arbeitsbereiche haben sich spürbar weiterentwickelt.

Neben den finanziellen Rahmenbedingungen beschäftigte uns insbesondere die zunehmende Gefährdung demokratischer Werte. Umso dankbarer sind wir für die Unterstützung durch den Förderverein der Sparkasse KölnBonn e.V. „Hier mit Herz“, der uns mit einer Förderung in Höhe von 20.000 Euro dabei unterstützt hat, Demokratie sichtbar zu machen und ihre Bedeutung hervorzuheben. Mit verschiedenen Aktionen und Angeboten ist es gelungen, dieses zentrale Thema wirkungsvoll in unsere Arbeit zu integrieren.

Insgesamt konnten wir im Jahr 2026 zahlreiche Spenden und Fördermittel einwerben. Neben dem Förderverein der Sparkasse KölnBonn e.V. gilt unser Dank weiteren Stiftungen und Förderpartnern, die unsere Arbeit unterstützt und ermöglicht haben.

Im Rahmen des von der Stadt Köln geförderten Programms „Sommer Köln“ konnten wir in Kooperation



Familienfest „Zwirbelwind der Vielfalt“

mit Zwirbel e. V. das Familienfest „Zwirbelwind der Vielfalt“ durchführen. Auch hier stand die Stärkung demokratischer Werte im Vordergrund. Niedrigschwellige Angebote für Jung und Alt machten neugierig auf demokratisches Handeln.

Ein zentrales Thema war darüber hinaus die Zusammenarbeit im Rahmen der „Kölner 11“. Die inhaltliche Weiterentwicklung, die strukturelle Neuaufstellung sowie Fragen der Finanzierung der 14 Kölner Bürgerzentren standen hierbei im Fokus. Unser besonderer Dank gilt Frau Düx, Frau Berg, Herrn Görres sowie allen weiteren Beteiligten für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Kathrin Meschede bereichert seit Ende des Jahres 2025 die Abteilung Bürgerhäuser/Bürgerzentren fachlich wie menschlich.

Die Ziel- und Leistungsvereinbarung mit der Stadt Köln wurde wieder aktiviert und soll künftig durch konkrete Kennzahlen weiterentwickelt und noch aussagekräftiger gestaltet werden.



Im Verlauf des Jahres wurde zudem intensiv geprüft, ob eine strukturelle Veränderung unseres Vereins – etwa durch alternative Rechtsformen – sinnvoll wäre. Nach sorgfältiger Abwägung wurde entschieden, am bewährten Modell des eingetragenen Vereins festzuhalten und dieses durch gezielte Anpassungen weiterzuentwickeln. Damit konnte eine stabile Grundlage für die zukünftige Arbeit gesichert werden.

An dieser Stelle möchte ich mich ausdrücklich für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Vorstand und dem Arbeitsausschuss bedanken. Erst dieses freiwillige Engagement ermöglicht das Hauptamt und die operative Arbeit des Vereins. Die Jahresklausur zu Beginn des Jahres brachte – wie in den vergangenen Jahren – wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung unserer Angebote und Strukturen. Ein intensiver Rückblick ermöglichte eine fundierte Evaluation der Arbeit und damit eine passgenaue Planung für das Jahr 2026. Ergänzend fand eine Zwischenklausur statt, in der die gesetzten Ziele überprüft und weiterentwickelt wurden. Beide Formate bleiben unverzichtbare Bestandteile unserer Arbeit.

Unsere Einrichtung wurde im Laufe des Jahres häufig als Veranstaltungsort für Workshops und Veranstaltungen der Stadt Köln genutzt. Insgesamt pflegen wir mit der Stadt Köln auf unterschiedlichen Ebenen und in verschiedenen Ämtern eine sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe, für die ich mich ausdrücklich bedanken möchte.

Auch die Kooperation mit dem Gymnasium Kreuzgasse wurde im Rahmen des traditionellen Frühlingsgesprächs im Jahr 2025 weiter gestärkt. Alle Beteiligten zeigten sich sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit und streben einen weiteren Ausbau an.

Im Sommer haben wir begonnen, unsere Ablagestrukturen zu digitalisieren. In einem ersten Schritt wurden sieben Teilbereiche definiert, in denen bereits zahlreiche Dokumente gescannt und digital archiviert werden konnten. Neue eingehende Unterlagen werden seitdem konsequent digital erfasst.

Parallel dazu wurde ein elektronisches System zur Dokumentation von Arbeitszeiten, Fehlzeiten, Urlaub und Krankmeldungen eingeführt. Mit dem System „Shiftbase“ arbeiten sich die Mitarbeitenden sukzessive ein, sodass eine moderne, transparente und datenschutzkonforme Verwaltung der Personaldaten gewährleistet ist.

Auch die fachliche Weiterentwicklung bleibt ein wichtiges Thema: Eine große Anzahl von Mitarbeitenden nutzte die Möglichkeit, sich weiterzubilden.

Der Wunsch nach fachlichem Input machte auch vor der Geschäftsführung nicht halt: Der Geschäftsführer nahm im Berichtsjahr an Fortbildungen in den Bereichen Arbeitsrecht und Betriebswirtschaft teil.

Im Bereich der Nachwuchsgewinnung haben wir erneut an der Praxismesse der TH Köln teilgenommen. Unser Stand war – wie in den vergangenen Jahren – sehr gut besucht und führte zu zahlreichen Bewerbungen für Praxissemester in unserer Einrichtung.

Für die Gemeinschaft und als Ausdruck der Wertschätzung diente der Betriebsausflug, der bei bestem Wetter stattfand. Ein gelungener Mix aus Verpflegung und Programm machte die Veranstaltung zu einem großen Erfolg, der von allen Beteiligten sehr geschätzt wurde.

Nachdem wir uns über Jahre hinweg für die Aufnahme der „ISBA“ in das Förderprogramm der Offenen Kinder- und Jugendarbeit eingesetzt haben, wurde zum Ende des Jahres bekannt, dass die Förderung einer ISBA-Gruppe zum 01.01.2026 eingestellt wird. Nur durch eine Anpassung der Teilnehmer*innenbeiträge ist es gelungen, das Angebot in gewohnter Form aufrechtzuerhalten. Gleichzeitig zeigt sich hier deutlich, dass im Zuge von Budgetkürzungen wertvolle Angebote reduziert oder ganz gestrichen werden.

Die zusätzliche Belastung für Träger und Familien ist spürbar – und vielerorts bereits an der Grenze des Leistbaren angekommen.



Wer an dieser Stelle eine pauschale Kritik an der Verwaltung erwartet, wird vielleicht enttäuscht sein. Vielmehr erleben wir, dass die städtischen Kolleg*innen – ähnlich wie wir als freier Träger – unter den Sparvorgaben leiden. Stellvertretend für viele möchten wir uns daher bei Frau Wallraff-Becker und Frau Mörtl aus der Abteilung Jugendförderung für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Stets gut informiert, jederzeit ansprechbar und ein verlässlicher Partner*in im Alltag ist darüber hinaus unser Dachverband, der Paritätische. Die Unterstützung der Kreisgruppe Köln gibt uns Orientierung, stärkt unsere Arbeit und ist für uns von großer Bedeutung.

Zum Jahresende trat zudem eine unerwartete und sehr belastende Situation ein: Die Stromversorgung des Hauses brach vollständig zusammen und kann seitdem nur über ein Notstromaggregat aufrechterhalten werden. Dank der schnellen Unterstützung der Stadt Köln konnte der Betrieb – insbesondere der Küchenbetrieb – dennoch sichergestellt werden.

Zugleich konkretisierten sich im Laufe des Jahres die Planungen für eine energetische Sanierung des Hauses. Die endgültige Förderzusage stand zum Jahresende noch aus, wurde jedoch im Februar des Folgejahres erteilt.

Auch personell gab es Veränderungen: Frau Drossert wurde nach vielen Jahren engagierter Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Wir danken ihr herzlich für ihr langjähriges Wirken und wünschen ihr für den neuen Lebensabschnitt alles Gute. Gleichzeitig freuen wir uns, seit Juni Frau Arne in dieser Funktion begrüßen zu dürfen.



.....
Wir verabschieden unsere langjährige Mitarbeiterin Frau Drossert in den Ruhestand.

Das Fundament unserer Arbeit: Menschen

All diese Entwicklungen wären nicht möglich ohne die vielen engagierten Mitarbeitenden, die täglich dafür sorgen, dass der Betrieb zuverlässig läuft, neue Impulse entstehen und wir für die Menschen vor Ort da sein können. Sie sind unsere wertvollste Ressource.

Unterstützt werden die hauptamtlichen Mitarbeitenden durch Übungsleiter*innen und Honorarkräfte, die mit ihrem jeweiligen Fachwissen und Engagement einen unverzichtbaren Beitrag zum Gelingen unserer Arbeit leisten.

Ebenso unverzichtbar ist das Engagement unserer ehrenamtlich tätigen Menschen. Stellvertretend sei hier das dienstags stattfindende „Lecker Kaffee“ genannt. Dieses Angebot ist nicht nur kulinarisch eine Bereicherung, sondern vor allem ein Ort der Begegnung, der Austausch ermöglicht und Generationen miteinander verbindet. Ohne das Engagement von Susanne und anderen Ehrenamtlichen wäre ein solches Format nicht aufrechtzuerhalten.

Ein besonderer Dank gilt zudem den Vertreter*innen der örtlichen Kommunalpolitik. Sie waren für uns stets ansprechbar, offen für den Austausch und nah an den sozialen Themen vor Ort. Auch wenn nicht alle Anliegen umgesetzt werden konnten, wissen wir diese verlässliche Gesprächsbereitschaft und Unterstützung sehr zu schätzen.

Seit nunmehr fast zehn Jahren bin ich als Geschäftsführer des Quäker Nachbarschaftsheims tätig. Das Jahr 2025 habe ich als eines der herausforderndsten und zugleich existenziell bedrohlichsten Jahre erlebt – geprägt von erheblichen finanziellen, organisatorischen und gesellschaftlichen Belastungen. Und doch zeigt sich gerade im Rückblick immer wieder: Wir – und damit meine ich alle im und für das Nachbarschaftsheim tätigen Menschen – haben es gemeinsam geschafft, dieses Jahr nicht nur zu bewältigen. Vielmehr haben wir auf individuelle Bedarfe reagiert,



Herausforderungen aktiv gestaltet, neue Arbeitsfelder erschlossen und unsere Rolle sowie unsere Bedeutung für die Menschen weiter gefestigt. Dafür kann ich am Ende nur Danke sagen – und blicke, auch wenn erneut große Aufgaben vor uns liegen, mit Zuversicht auf das kommende Jahr.

Kooperationen 2025

Wie gewohnt führten wir wieder Projekte durch bzw. weiter, in denen wir einer von mehreren Kooperationspartnern waren. Wir bedanken uns für die konstruktive und loyale Zusammenarbeit!

So arbeiteten wir in diesem Jahr zusammen mit:

- Malteser Hilfsdienst
- Sozialraumkoordinator*innen der AWO für Ossendorf und Bickendorf und Vogelsang
- SKM-Familienhaus Ossendorfpark für das SeniorenNetzwerk Ossendorf
- DIE EHRENFELDER Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft eG für das SeniorenNetzwerk Ossendorf
- Kölner Freiwilligenagentur
- Seniorenberatungsstellen
- Offene Jazzhaus-Schule
- „PröBiErs“ in Kölner Kitas, in Zusammenarbeit mit dem Kölner Ernährungsrat Erstellung eines nachhaltigen Küchenkonzeptes im Projekt
- Freunde alter Menschen e.V. in Berlin und „petits frères des Pauvres“
- GAG Immobilien AG
- Technische Fachhochschule für Soziale Arbeit im Rahmen von Praxissemestern für den Bachelor-Studiengang Kindheitspädagogik und Familienbildung sowie Soziale Arbeit
- Gymnasium Kreuzgasse als Partner im gebundenen Ganztag und als Kooperationspartner der Übermittagsbetreuung für Schüler*innen der Sek I
- Katholische Familienbildung Köln e.V.
- FamilienForum Agnesviertel
- Paritätisches Familienbildungswerk
- Familienberatung der Stadt Köln
- Kontaktstelle Kindertagespflege Köln
- Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung
- Grundschule KGS Everhardstraße
- Verband Binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V.
- Jumanju Kindersport – Events
- Rheinische Musikschule Köln
- Unterschiedliche freie Dozent*innen im Rahmen der Arbeit des Familienzentrums
- Kölner Leben
- H & E Boxing e.V.
- Kölner Jugendring
- Kinder- und Jugendbüro der Stadt Köln
- Aktion Mensch
- Brücke Köln e.V.
- IKD Innenstadt und Chorweiler
- Stufenkonzept Frühe Bildung / Flüchtlingskinder
- Bezirksarbeitsgemeinschaft Seniorenpolitik Ehrenfeld
- Praxis „Die Logopädinnen“
- miteinander leben e.V.
- Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e.V.
- Grundschule GGS Antwerpener Str.
- Fliehkraft
- Kölner Flüchtlingsrat
- Grenzenlos in Bewegung
- Jama Nyeta! – Bildung, Sport, Nachhaltigkeit, Entwicklung, Kultur
- Carital Therapiezentrum
- Caritas Flüchtlingsberatung
- NS-Dokumentationszentrum
- Lingua-World Übersetzungsbüro
- Jugendmigrationsdienst (AWO)
- Aidshilfe Köln
- InterKultur e.V.
- Wegweiser Köln
- Sportjugend Köln
- fjmK – Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW
- Femnet e.V.
- IGLU gUG
- Transfer e.V.
- Artothek der Stadt Köln
- Kommunaler Fond KUBIK



Förderverein 2025

Der Förderverein wurde gegründet, um die soziale Arbeit des Trägervereins Quäker Nachbarschaftsheim e.V. nachhaltig zu unterstützen. Ziel ist es, dort finanziell zu helfen, wo öffentliche Zuschüsse nicht ausreichen oder besondere Projekte sonst nicht realisiert werden könnten. Dazu wirbt der Förderverein gezielt Mittel ein und stellt diese sowohl für einzelne Vorhaben als auch für die laufende Arbeit zur Verfügung.

Diese Unterstützung lebt vom Engagement vieler: Spenden sind sowohl im Rahmen besonderer Aktionen und Veranstaltungen willkommen als auch in Form regelmäßiger Zuwendungen. Gerade kontinuierliche, auch kleinere Beiträge leisten einen wichtigen Beitrag zur Stabilität und Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Wir freuen uns über jede Unterstützung, die hilft, die Angebote des Quäker Nachbarschaftsheims langfristig zu sichern und auszubauen.

Stiftung 2025

Anlässlich unseres 60-jährigen Jubiläums im Mai 2007 hat der Vorstand die Stiftung „Quäker Nachbarschaftsheim Köln“ ins Leben gerufen. Im Jahr 2011 wurde sie durch die Annemarie und Norbert-Burger-Stiftung ergänzt.

Ziel der Stiftung ist es, die Arbeit des Quäker Nachbarschaftsheims langfristig und generationenübergreifend abzusichern. Durch den Aufbau eines wachsenden Stiftungsvermögens möchten wir perspektivisch unabhängiger von öffentlichen Fördermitteln werden und unsere Angebote dauerhaft verlässlich gestalten.

Damit diese Vision Wirklichkeit werden kann, braucht unsere Stiftung starke Wurzeln. Helfen Sie mit, diese weiter wachsen zu lassen und die Zukunft unserer Arbeit nachhaltig zu sichern.

Eingeworbene Mittel und Förderungen 2025

Im Berichtszeitraum konnten zahlreiche Projekte und Angebote durch gezielte Förderungen und Spenden unterstützt und umgesetzt werden. Die eingewor-

benen Mittel haben wesentlich dazu beigetragen, unsere Arbeit zu stabilisieren, weiterzuentwickeln und neue Impulse zu setzen.

Im Einzelnen konnten folgende Förderungen und Unterstützungen realisiert werden:

- Doris-Roper-Haus: 3.000 € zur Finanzierung eines Malkurses für Menschen mit geringem Einkommen und zur Förderung kreativer Teilhabe
- „Gute Tat“ der Rundschau Altenhilfe: 199 € für die Anschaffung eines Bollerwagens für Senior*innen in Vogelsang sowie 1.000 € für die Reparatur des Brennofens im Kreativraum des Nachbarschaftsheims
- Ferienhilfswerk für die Offene Tür: 4.940 € zur Durchführung unserer Ferienmaßnahmen (Oster-, Sommer- und Herbstferien)
- Amt für Kinder, Jugend und Familie: Die Abteilung Kinderinteressen und Jugendförderung stellte 6.600 € für eine die Themenbereiche „Robotik“ und „Entdeckung KI“ zur Verfügung.
- „Ein Herz lacht“: 900 € zur individuellen (Licht)Gestaltung in unserem Brückenprojekt.
- Förderverein der Sparkasse KölnBonn e.V. „Hier mit Herz“: Unser „Festival der Gefühle“ wurde mit 900 € ermöglicht. Zusätzlich wurden wir mit 1.000 € bei der Gestaltung unseres insektenfreundlichen Gartens unterstützt.
- Stadt Köln, Stabsstelle Events, Film und Medien: Das Familien- und Demokratiefest „Zwirbelwind der Vielfalt“ wurde durch diese Förderung maßgeblich finanziert
- Förderverein der Sparkasse KölnBonn e.V. „Hier mit Herz“: 2.500 € Ferienangebote für Jugendliche mit Fluchthintergrund in unserem Brückenprojekt
- Stadt Köln Kommunalstelle zur Förderung und Anerkennung bürgerschaftlichen Engagements: 1.000 € für das Projekt „gelebte Demokratie“
- Umweltschecks – „Garten für alle“: 2.000 € zur Weiterentwicklung und Pflege unserer „kleinen grünen Oase“ im Bereich Umweltbildung
- Förderverein des Quäker Nachbarschaftsheims: 3.606,95 € zur Unterstützung und Weiterentwicklung unserer Angebote



- Förderung NRW: Unterstützung unserer partizipativen Kindervertretung mit 1.000 €
- Amt für Integration & Vielfalt K-Pop Connect: Unterstützung eines weiteren Tanzprojektes in Höhe von 5.286 €
- Erasmus+-Projekt: 16.228 € zur Förderung internationaler Begegnungen und interkultureller Lernprozesse
- Stadt Köln – Kubik-Fonds („Artothek“): 6.880 € zur erfolgreichen Umsetzung eines Kunstprojekts
- Stadt Köln – "Vielfalt stärken – vielfältig stark": 22.000 € zur Weiterführung und Vertiefung demokratiefördernder Projektarbeit
- Stadt Köln – Arbeit in Wohnheimen für geflüchtete Menschen: 58.490,52 € zur Umsetzung verschiedener Projekte in der Arbeit mit Geflüchteten in Wohnheimen und Hotels
- Amt für Integration & Vielfalt „Boundless Beats & Moves“: Unterstützung der in der OT ansässigen „Tanzscene“ in Höhe von gesamt 6.637 €
- Förderverein der Sparkasse KölnBonn: 20.000 € für Projekte zur Förderung der Demokratie und Vielfalt.

Diese vielfältigen Förderungen verdeutlichen eindrucksvoll die große Bedeutung von Stiftungen, öffentlichen Programmen und Spender*innen für unsere Arbeit. Sie ermöglichen nicht nur die Umsetzung konkreter Projekte, sondern tragen nachhaltig zur Qualität, Vielfalt und Zukunftsfähigkeit unserer Angebote bei.

Wie bereits in den Vorjahren haben wir im Rahmen unserer Einladungen zum Sommerfestfest sowie zum Weihnachtsbasar um Spenden zur Unterstützung der sozialen Arbeit des Quäker Nachbarschaftsheim gebeten.

In diesem Zusammenhang freuten wir uns über eine Unterstützung in Höhe von 910 € für die Gestaltung und Weiterentwicklung unseres Außengeländes.

Darüber hinaus baten wir gezielt um Spenden für ein neues Klettergerüst in der Kita. Hierbei konnten wir

eine erfreulich hohe Spendensumme von insgesamt 6.238,79 € entgegennehmen.

KUNST FÜR MICH.

Ein kostenloses
Kunstprojekt für
Senior*innen

Ab September einmal im Monat vormittags.
Nächste Termine: 09.09. | 16.10. | 14.11. | 04.12.2025

*Kunstprojekt gefördert durch die Stadt Köln
in Kooperation mit der Artothek*

Personalverwaltung

Die Personalverwaltung des Quäker Nachbarschaftsheim (exklusive der Kitas) betreute im Jahr 2025 durchschnittlich 67 Mitarbeitende pro Monat. Zum Stichtag 31.12.2025 waren insgesamt 74 Mitarbeitende in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen angestellt. Der Frauenanteil lag bei 64 %.

Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit betrug 33 Stunden.

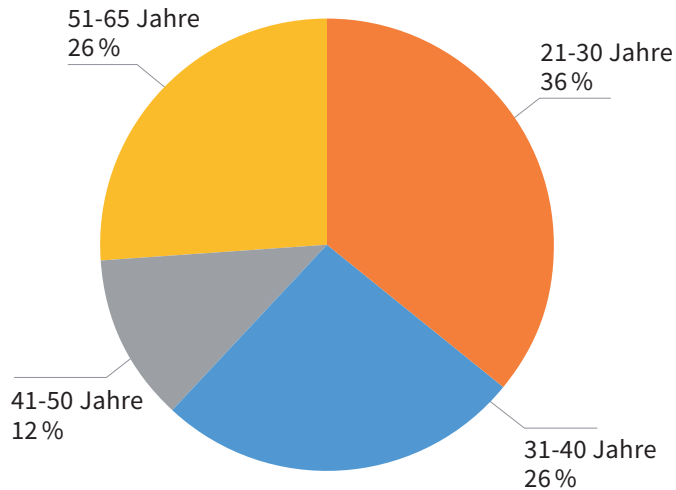
5 % der Mitarbeitenden sind schwerbehindert.

Sieben Mitarbeitende waren geringfügig beschäftigt. Darüber hinaus unterstützten 55 Übungsleiter*innen und studentische Hilfskräfte die hauptamtlichen Teams in der pädagogischen Arbeit.

Viele Mitarbeitende sind dem Träger seit vielen Jahren verbunden: Im Jahr 2025 konnten insgesamt ein 20-jähriges, zwei 25-jährige sowie ein 35-jährige Dienstjubiläen gefeiert werden.



Die Altersstruktur der Mitarbeiter*innen Personalverwaltung des Nachbarschaftsheims (ohne Kitas)



Altersstruktur der Mitarbeiter*innen 2025 (ohne Kitas):

21-30 Jahre	- 36 %
31-40 Jahre	- 26 %
41-50 Jahre	- 12 %
51-65 Jahre	- 26 %

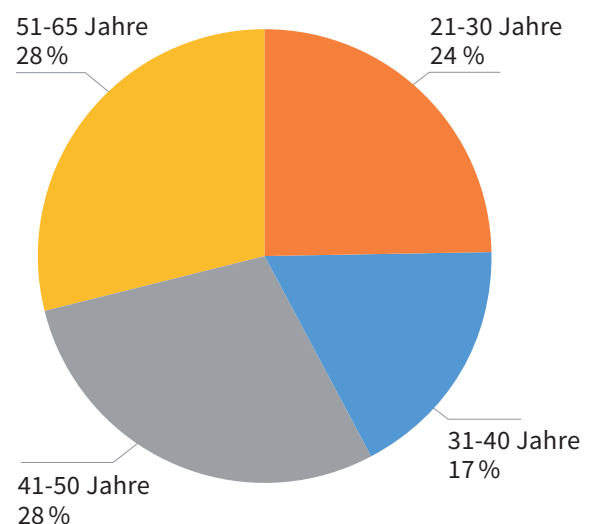
Die Altersstruktur der Mitarbeiter*innen PariSozial (Kitas)

Der Kita-Service Bergisch Gladbach des Paritätischen führte zur Entlastung unserer Personal- und Finanzbuchhaltung im Nachbarschaftsheim diese in unseren Kindertagesstätten im Jahr 2025 durch. Dort wurden durchschnittlich 41 Mitarbeitende betreut.

Zum 31.12.2025 waren in den Kitas 46 Mitarbeitende in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen beschäftigt. Der Frauenanteil lag bei 65,22 %. Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit betrug 26,5 Stunden.

Die Altersstruktur stellte sich wie folgt dar:

21-30 Jahre:	24 %
31-40 Jahre:	17 %
41-50 Jahre:	28 %
51-65 Jahre:	28 %





Verwaltung/Technik

Trotz schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen und mehrerer defizitärer Jahresabschlüsse wächst der Verein weiter – und damit auch das Finanzvolumen. Im Vergleich zu 2024 hat sich dieses nahezu verdoppelt. Das erfordert eine konsequente und sorgfältige Buchhaltung. Umso erfreulicher ist es, dass wir hierfür genau die richtige Person im Team haben.

Im Jahr 2025 verwaltete Frau Michalski unsere Finanzen mit Übersicht, großer Sorgfalt und einem hohen Maß an Flexibilität. Obwohl sie primär nicht mehr für die Kitas zuständig war, musste sie weiterhin Informationen an den Kita-Service Bergisches Land weitergeben, neue gemeinsame Standards entwickeln und zwei unterschiedliche Systeme synchronisieren. Das war nicht immer einfach und erforderte viel Geschick sowie an manchen Stellen bemerkenswerten Langmut. Trotz der Auslagerung der Kitas verbuchte Frau Michalski im Jahr 2025 rekordverdächtige 8.587 Buchungen. Auch die neuen und wieder gewachsenen Aufgaben brachten sie nicht aus der Ruhe. Fast detektivisch achtete sie selbst im kleinsten Finanzdetail auf jeden Cent. Alles wurde sorgfältig abgerechnet. So gelang es ihr, die Buchhaltung zuverlässig zu führen und unsere Mittel verantwortungsvoll zu verwalten.

Frau Michalski bereitete unseren Jahresabschluss mustergültig vor, der jedes Jahr von einer externen vereidigten Steuerberaterin testiert wird.

Was für ein Glück: Paula Rüppel, die inzwischen durch Heirat den Namen Preinesberger angenommen hat, bleibt uns auch im Jahr 2025 erhalten.

Frau Preinesberger war auch 2025 eine zentrale Stütze unserer Verwaltung. Ein wesentlicher Teil ihrer Tätigkeit lag weiterhin in der Verwaltung und Begleitung unserer Arbeit mit geflüchteten Menschen. Dabei koordinierte sie zahlreiche organisatorische Abläufe und stellte sicher, dass viele Prozesse im Hintergrund zuverlässig und strukturiert umgesetzt wurden.

Darüber hinaus unterstützte Frau Preinesberger die Geschäftsführung als Referentin in vielfältigen bereichsübergreifenden Aufgaben. Hierzu gehörten insbesondere organisatorische Themen, die Kommunikation mit externen Partner*innen und Behörden, Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit sowie die Koordination interner Abläufe.

Da Frau Preinesberger auch im kunsthistorischen und verlegerischen Bereich sowie als Lektorin Erfahrungen hat, gehörten auch kreativere Aufgaben, wie z.B. das Sichten des Fotoarchivs oder das Korrigieren von Texten zu ihren Aufgaben.

Auch die Einarbeitung der neuen Kollegin Evelyn Arne sowie die Begleitung der Digitalisierung und Sichtung historischer Unterlagen gehörten zu ihrem Aufgabenbereich.

Mit ihrem großen Engagement, ihrer Erfahrung und ihrer verlässlichen Arbeit ist Frau Preinesberger aus unserem Team kaum noch wegzudenken. Wir freuen uns sehr, dass sie uns weiterhin erhalten bleibt.

Neben unseren pädagogischen Angeboten war die Nutzung unserer Räume erneut sehr gefragt. Unter der Woche nutzen zahlreiche kleine Vereine, Chöre, Selbsthilfegruppen und viele weitere Initiativen unsere Räume. Gegen ein sozial gestaffeltes Entgelt stehen sie zuverlässig zur Verfügung. An Wochenenden können die Räume zusätzlich für Veranstaltungen und Festivitäten gemietet werden.

Leider konnten wir auch 2025 nicht alle Anfragen bedienen. Mit Geduld, Empathie und einer gesunden Portion Kreativität sorgte Frau Drossert bis Mai dafür, möglichst viele Anfragen zu ermöglichen. Ab Juni übernahm Frau Arne diese wichtige Aufgabe im Nachbarschaftsheim. Sie arbeitete sich schnell ein, strukturierte die Raumvergabe sowie die Vermietungen neu und effektiv und behielt dabei stets die Nähe zu den Menschen und ihren Bedürfnissen. Durch ihre empathische Art gelang es ihr, auch viele „Sonder-



wünsche“ zu erfüllen oder – wenn nicht anders möglich – diese charmant abzulehnen.

Veranstaltungen

Als Nachbarschaftsheim sind wir dafür da, die sozialen Bedürfnisse unserer Besucher*innen zu erfüllen. Sie sind Ausgangspunkt für die Aktivitäten in den einzelnen Arbeitsbereichen. Somit haben die Einzelveranstaltungen, die in jedem Arbeitsbereich stattfinden, starke Bezüge zu der sozialen Arbeit und ergeben sich aus den kulturbedingten, jahreszeitlichen und persönlichen Anlässen, die zu begehen sind.

Zusätzlich bieten unsere Veranstaltungen und die Nutzung unserer Räumlichkeiten die nichtkommerzialisierte Möglichkeit sich zu begegnen und auszutauschen. Diese Kontaktaufnahme oder Austausch findet häufig jenseits der gewohnten „Bubbles“ statt und ermöglicht den Blick über den sozialisierten Tellerrand. Unterschiedliche Entwürfe und Meinungen werden ausgetauscht, in Kompromissen verarbeitet oder bleiben einfach stehen. Wichtig ist, dass miteinander geredet wird.

In alter Tradition fand an Weiberfastnacht die große Karnevalssitzung der Kindertagesstätte statt. Große und kleine Jecke genossen das ansprechende Programm und feierten ausgelassen bis in den späten Nachmittag.

Gut 1.000 große und kleine Familienmitglieder besuchten im Juni unser Sommerfest und erfreuten sich am Programm und den vielfältigen Spielmöglichkeiten.

Mehr als 900 Besucher nutzten mit Familie oder Freunden den Tag zum gemütlichen Beisammensein und Stöbern in dem reichhaltigen Angebot unseres Weihnachtsbasars. Finanziell war unser Basar wieder ein Erfolg: Einnahmen von 10.000 € konnten wir als Eigenmittel verbuchen.

Weniger denn je können wir diese großen Veranstaltungen aus eigener Kraft durchführen. Sie leben vom großen Engagement unserer Mitarbeitenden und

unserer Besucher*innen. Viele unserer Besucher*innen arbeiten das ganze Jahr über für den Basar, um das Angebot attraktiv für Gäste, aber auch wirtschaftlich zu einem Erfolg zu machen. Ihre Arbeit wie auch die Herstellung von Plätzchen, Kuchen und Salaten sind unschätzbare Hilfen.

Ein schönes Beispiel hierfür war die Unterstützung durch ein Telekom-Team aus der Versicherungsabteilung (DeTeAssekuranz). Dieses half vorbildlich beim Aufbau und beim Plätzchenbacken. Das hat die Vorbereitung deutlich erleichtert und zum Erfolg des Events beigetragen. Zusätzlich unterstützten sie den Verein mit einer Geldspende in Höhe von 1.000 €.

Neben unserer beliebten internen Wunschbaumaktion auf dem Basar, hat sich auch wieder die Firma Microsoft eingebracht und Kinder aus unseren Ambulanten Erziehungshilfe sowie die Jugendlichen aus dem Brückenprojekt beschenkt.



Wunschbaumaktion von Microsoft

Ein herzliches Dankeschön an alle, die zum Erfolg der Veranstaltungen beigetragen haben!

Zusätzlich zur Einweisung in die räumlichen und technischen Gegebenheiten sind die Mitarbeitenden auch in die Vermietung des Thekenbereichs und des Saals eingebunden. Als sachkundige Aufsichtspersonen begleiten sie diese Veranstaltungen; alle übrigen finden in eigener Regie der Veranstalter*innen statt.

Der Saal und der Thekenbereich wurden in diesem Jahr an 76 Wochenenden und Feiertagen vermietet.



Neben regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen unter dem Motto „Tanzspaß“ wurden die Räumlichkeiten für unterschiedlichste Anlässe genutzt. Selbstverständlich stellen wir unsere Räume auch anderen Trägern sowie der Stadtverwaltung zur Verfügung. Insgesamt war der Saal an 50 Tagen belegt, davon dreimal mehrtägig. Die Theke wurde 26 Mal genutzt.

Im Seniorentreff treffen sich häufig kleinere Gruppen und Familien, um ihre Feste zu feiern. Dies geschah im Jahr 2025 zwölf Mal. An Wochentagen wird der kleine Saal von unseren Senior*innen, Familien oder anderen Menschen aus dem Veedel genutzt.

Daneben bieten wir 33 Gruppen, 10 Selbsthilfegruppen und 17 Kursen ein „Dach“ über dem Kopf, unter dem sie sich eigenständig organisieren können. Die Stotterer-Selbsthilfe nutzt weiterhin unsere Büroräume.

Insgesamt besuchten in diesem Jahr erneut 300 bis 350 Gäste unser Haus an den Wochenenden, unter der Woche täglich zwischen 400 und 450.

Das Quäker Nachbarschaftsheim war werktags 67,5 Stunden pro Woche geöffnet. Darüber hinaus konnten Gruppen die Räume an Wochenenden und außerhalb der Öffnungszeiten nach ihren individuellen Bedarfen nutzen.

Verwaltung/Haustechnik

Unser großes Gebäude mit dem weitläufigen Außengelände erfordert zunehmend intensive Pflege sowie einen hohen Aufwand an Instandhaltungsarbeiten. Vor dem Hintergrund des baulichen Zustands nehmen „Ad-hoc-Reparaturen“ spürbar zu. Damit stellt sich immer häufiger die zentrale Frage: Welche Arbeiten können wir selbst leisten, welche müssen wir extern vergeben – und vor allem: welche Fachfirmen stehen uns kurzfristig zur Verfügung?

Unsere verlässliche Antwort auf diese Herausforderung heißt Thomas Mehl. Er behält den Überblick, unterstützt uns mit großer fachlicher Kompetenz in

allen technischen Belangen und trägt durch sein breit gefächertes Wissen maßgeblich dazu bei, zahlreiche externe Handwerkereinsätze zu vermeiden.

Herr Esferhani-Regel unterstützt Herrn Mehl weiterhin mit vollem Einsatz im Haupthaus und trägt zudem die Hauptverantwortung für die Betreuung unserer neuen Wirkungsstätte in Volkhoven. Mit seiner stets freundlichen, lösungsorientierten und verlässlichen Art ist er an beiden Standorten zu einer tragenden Säule der Haustechnik geworden.

Zum Team gehört ebenso Frau Bölüktas, die das Haus mit großer Sorgfalt und Zuverlässigkeit reinigt. Ohne ihr kontinuierliches Engagement im Bereich der Hauswirtschaft wäre eine tägliche Nutzung der Einrichtung bei dieser hohen Auslastung kaum denkbar.

Auch im Jahr 2025 übernahm die Firma Seker die Reinigung unserer Kindertagesstätte, Teile des Bürgerzentrums sowie die Räume unseres Brückenprojektes – sorgfältig, zuverlässig und mit hoher Verbindlichkeit. Als Unternehmen, in dem die „Chefin noch selbst mit anpackt“, bleibt die Firma Seker auch in herausfordernden Zeiten eine besonders verlässliche Partnerin.

Neben den pädagogischen Aufgaben sind auch die Anforderungen in der Hausverwaltung und Haustechnik deutlich gewachsen. Mit der zunehmenden Zahl an Betriebsstätten steigen Koordinations-, Kommunikations- und Planungsaufgaben kontinuierlich an. In diesem Kontext sind erfahrene, flexible und verlässliche Mitarbeitende von unschätzbarem Wert. Herr Hartwig übernimmt diese zentrale Koordinationsfunktion mit großer Erfahrung, fachlicher Kompetenz und bemerkenswerter Einsatzbereitschaft.

Essen ist mehr als Nahrungsaufnahme

Mehr als ein Qualitätsmerkmal ist das täglich frisch gekochte Essen für die Kindertagesstätten und die Übermittagsbetreuung.

Jascha Sieckmann führt weiterhin die Regie in der Küche. Sein Herz schlägt für eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Dabei setzt er auf regionale



Produkte und einen ökologisch verantwortungsvollen Wareneinsatz, bei dem Lebensmittel möglichst vollständig verarbeitet werden. Er probiert regelmäßig neue Gerichte aus und überrascht Kinder wie Erwachsene mit seinen Kreationen.

Unterstützt wurde Herr Sieckmann von Frau Jafari sowie unserer ehemaligen Köchin Karin Hoeck.

Auch in unserer neuen Kita in Volkhoven wird weiterhin in eigener Küche frisch gekocht. Andrea

Kirsten sorgt dort mit Herz und Verstand für die kulinarische Versorgung der Kinder und Mitarbeitenden. Mit Freude, Freundlichkeit und langjähriger Erfahrung geht sie auf die Bedürfnisse der Kinder ein und kocht täglich gesund, wohlschmeckend und religionssensibel.

Frau Güler Dede unterstützt sie. Dabei ist ihre Rolle weit mehr als eine reine Unterstützung: Sie vertritt Frau Kirsten bei Bedarf und bringt zugleich kulturelle Vielfalt in den Speiseplan ein.



*Feste im Quäker Nachbarschaftsheim:
Der Weihnachtsbasar in der Adventszeit
sowie das Quäker Nachbarschaftsfest
und das Festival „Zwirbelwind der Vielfalt“
im Sommer.*





Einnahmen und Ausgaben

Die Ausgaben der Programmbereiche beliefen sich im Jahr 2025 auf insgesamt 6.631.001 €. Dank großzügiger Spenden und unseren eigenen Bemühungen konnten wir die Summe der öffentlichen Zuschüsse und der Erstattungen Dritter um einen Betrag in Höhe von 253.675 € aufstocken. Uns ist es leider nicht gelungen, wie im letzten Jahr, auskömmlich zu wirtschaften. Wir beenden das Geschäftsjahr defizitär.

Wofür wurde das Geld ausgegeben?

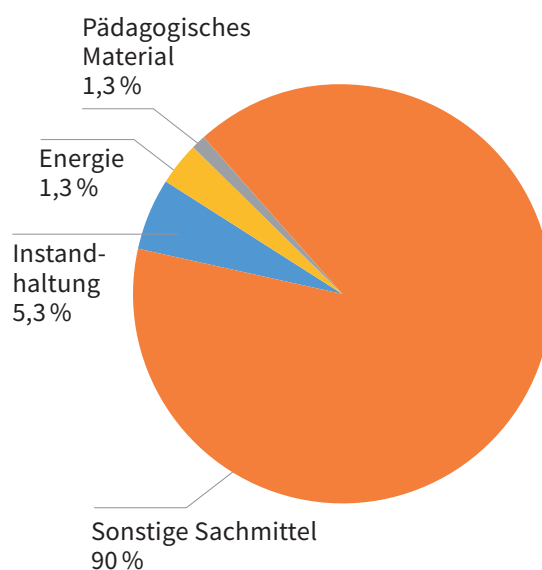
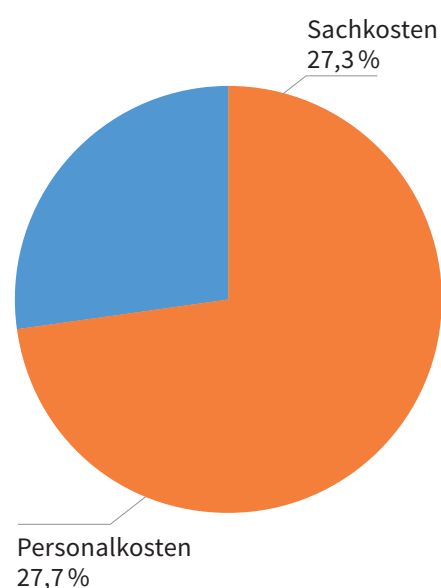
AUSGABEN 2025

Anteil Personalkosten vs. Sachkosten (Gesamtausgaben)

Personalkosten	4.821.967 €	73 %
Sachkosten	1.809.034 €	27 %
Gesamtausgaben	6.631.001 €	100 %

Weiterhin bilden die Personalkosten den größten Posten. Unser Personal ist somit nicht nur unsere wertvollste Ressource, sondern auch die teuerste. Wichtig ist der Fokus auf „wertvollste Ressource“. Diese gilt es beizubehalten, auch wenn sie das größte Einsparungspotential darstellt.

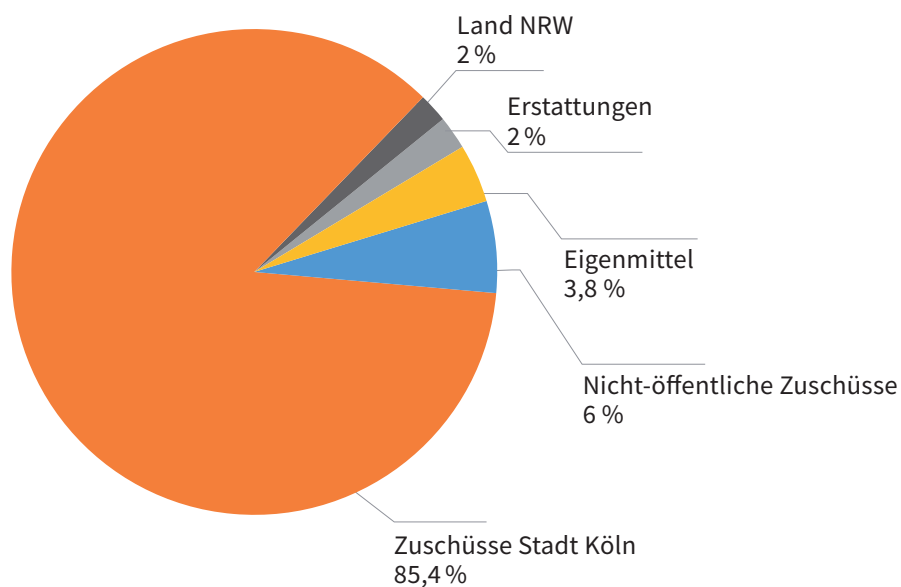
Die „sonstigen Sachmittel“ bilden hier den größten Posten. Unter diesen sind Mieten für die Kitas und das Brückenprojekt, die Kosten für Versicherungen und Beiträge, sowie EDV Kosten unter anderen subsumiert.





Einnahmenstruktur

Eigenmittel	253.675 €	4 %
Nicht-öffentliche Zuschüsse	397.384 €	6 %
Zuschüsse Stadt Köln	5.656.891 €	85 %
Land NRW	151.277 €	2 %
Erstattungen	162.995 €	2 %
Gesamteinnahmen	6.622.222 €	100 %



Nach wie vor ist die Stadt Köln unsere größte Geldgeberin. Jedoch ist anzumerken, dass wir 15 Prozent unserer Einnahmen ohne Unterstützung der Stadt Köln erzielen. Auch unsere Eigenmittel sind in den letzten Jahren deutlich gewachsen.



Mitarbeit in Gremien

In folgenden Gremien haben wir im Jahr 2025 mitgearbeitet:

- Paritätischer Wohlfahrtsverband
 - Regionalkonferenz der Tageseinrichtungen für Kinder
 - Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen von Kindertagesstätten
 - Arbeitsgemeinschaft der Familienzentren Köln
 - Arbeitsgemeinschaft Zukunft und Alter
 - Arbeitsgemeinschaft Jugendarbeit
 - Arbeitsgemeinschaft Erziehungshilfen
 - Arbeitskreis Familienzentren
 - Vorstand der Kreisgruppe Köln
- Bundesverband für sozial-kulturelle Arbeit:
 - Mitgliederversammlungen, Tagungen, Vorstand
- Landesverband für sozial-kulturelle Arbeit:
 - Mitgliederversammlungen, Vorstand
- Freunde alter Menschen: Vorstand
- Arbeitskreis Kölner 11
 - Arbeitsgruppen
 - Veranstaltungen
- Arbeitsgemeinschaft Offene Tür in Köln:
 - Vorstand, Leiterkonferenz, Trägerkonferenz, Vollversammlungen
 - Beratenes Mitglied im Jugendhilfeausschuss
- Arbeitsgemeinschaft nach § 78 KJHG
 - ambulante und stationäre Hilfen zur Erziehung
- Arbeitskreis Jugendarbeit Innenstadt
- Arbeitskreis Mädchenarbeit Innenstadt
- Arbeitskreis Jungenarbeit
- Netzwerk Fit 4 eSports
- Runder Tisch für Flüchtlingsfragen
- Trägerkonferenz Hilfen zur Erziehung gesamtstädtisch
- Arbeitskreis Jugend in Volkhoven-Weiler
- Arbeitskreis Kinder und Jugend in Heimersdorf
- Arbeitskreis Jugend Blumenberg
- Stadtteilkonferenz Blumenberg
- Arbeitskreis Lindweiler
- Bezirkliche Steuerungsgruppe Innenstadt
- Netzwerke „Frühe Hilfen“ Innenstadt und Chorweiler
- Bezirkliche Arbeitskreise Wohnheime
- Arbeitskreis Severinswall
- Arbeitskreis Blaubach
- Arbeitskreis Wohnheime und Hotels Innenstadt
- Amt für Wohnungswesen (Wohnheime für Geflüchtete)
- ASD Chorweiler, Innenstadt, Nippes, Kalk, Mühlheim und Rodenkirchen
- Runder Tisch Seniorenarbeit Ehrenfeld
- Konferenz der Seniorennetzwerke in Köln
- Bezirksarbeitsgemeinschaft Ehrenfeld
- Netzwerkkoordinatorentreffen der SeniorenNetzwerke in Köln
- Arbeitsgruppe Parität (Paritätischer Wohlfahrtsverband)
- Arbeitskreis Ossendorf (SeniorenNetzwerk Ossendorf)
- Interkulturelle Stadtteilkonferenz Ehrenfeld
- GOJA Netzwerk: gesundheitsorientierte Jugendarbeit
- Runder Tisch Seniorenarbeit Innenstadt
- Stadtteilkonferenz Vogelsang



Kindertagesstätten



KITA IM QUÄKER NACHBARSCHAFTSHEIM

Bedeutung der Eltern-(Mit-)Arbeit in der Kindertagesstätte

Text & Fotos: Ulrike Lehnert, *Co-Leitung*;
Sonja de Günther, *Bereichsleitung*

Eine Grundvoraussetzung für eine gelungene pädagogische Arbeit mit den Kindern ist eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Kita ergänzt die Erziehung der Eltern, beide Lebensbereiche sollen zum Wohl der Kinder bestmöglich zusammenwirken.

Eltern-(Mit-)Arbeit in unserer Kita umfasst dabei viele Formen der Kooperation.

Interessierte Eltern können sich nach der Vormerkung im Online Portal der Stadt Köln *little bird* melden und sich für einen Kennlerntermin anmelden. So können Eltern herausfinden, ob ihnen die Atmosphäre und die Konzeption der Kita zusagen.

Wenn Eltern von uns eine Zusage im Januar eines Jahres bekommen, laden wir sie zu Vertrags- und Kennenlerngesprächen mit der Leitung ein. Im Juni findet ein erster Elternabend für alle neuen Eltern statt. Hier lernen sie das ganze Team, „ihre“ Gruppe, die gesamte Einrichtung, die Abläufe in der Kita sowie die anderen neuen Eltern kennen. In den ersten drei Wochen der Sommerferien kommen unsere neuen Eltern und Kinder zum ersten Kennenlernen und Schnuppern. Die Fachkräfte führen ausführliche Aufnahmegespräche, um die Kinder bestmöglich kennenzulernen.

Die Eingewöhnung der Kinder nach den Ferien findet behutsam und einfühlsam statt, wobei wir möglichst auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Eltern eingehen. Es ist uns wichtig, dass Eltern uns vorab gut kennenlernen, damit sie mit einem guten Gefühl die Eingewöhnung ihrer Kinder begleiten und uns ihre Kinder anvertrauen können. Im Herbst erfolgen weitere Gespräche mit den neuen Eltern, um die Eingewöhnungszeit zu reflektieren.

Im Eingangsbereich der Kita erwartet Eltern eine Art offenes Café, hier können sie sich, mit Kaffee und Tee versorgt, nach dem Bringen oder vor dem Abholen der Kinder treffen und austauschen oder die vielen ausliegenden Informationen anschauen.

Neben den jährlichen Entwicklungsgesprächen suchen wir auch im Alltag das Gespräch mit den Eltern, wir lassen sie teilhaben an unseren Wahrnehmungen und den gezielten Beobachtungen ihres Kindes. Ebenso berücksichtigen wir in unserer Arbeit die Informationen, die uns die Eltern über ihre Kinder geben. Für Fragen der Eltern sind wir jederzeit offen. Die Atmosphäre in der Kita ist von gegenseitigem Vertrauen geprägt. Wir sehen Fragen nicht als Misstrauen, sondern als Ausdruck eines erwünschten Interesses an den Kindern und unserer pädagogischen Arbeit.

Im Frühjahr bietet jede Gruppe einen Elternabend zum aktuellen Stand der jeweiligen Gruppe und einem pädagogischen Thema, z.B. Kinderschutz, an.



Die Eltern sind bei uns willkommen: im Elterncafé und als gern gesehene Unterstützung beim Sommerfest

Organisatorische Informationen und Termine sowie Berichte über Projekte bekommen unsere Eltern vorwiegend über regelmäßige Newsletter-Mailings und eine Elterninfo-Wand im Flur.

Gesetzlich verankert ist die jährliche Durchführung einer Elternversammlung und einer Wahl eines Elternbeirates durch die Eltern, welcher die Zusammenarbeit zwischen Träger, Eltern und dem pädagogischen Team fördern und das Interesse der Eltern für die Arbeit in der Einrichtung beleben soll. Die Elternbeiräte setzen sich besonders engagiert bei unseren Festen ein. Sie haben zudem Gruppen-Chats für die Eltern angelegt, um sich auszutauschen und Termine abzustimmen. Dieser Kommunikationsweg ist besonders effektiv, wenn es z.B. bei einer Krankheitswelle darum geht, wichtige Informationen schnellstmöglich zu verbreiten. Über den Elternbeirat können auch Rückmeldungen und Beschwerden an die Leitung gemeldet werden. Diese Möglichkeit besteht ebenfalls über einen Briefkasten im Eingangsbereich, so können Eltern auch anonym Feedback geben.

Mitglieder des Elternrates, des Trägers und des pädagogischen Teams bilden den Rat der Tageseinrichtung. Dieser berät Grundsätze für die Erziehungs- und Bildungsarbeit und Kriterien für die Aufnahme von Kindern in der Einrichtung.

Es finden einige Feste und Feiern für Eltern und Kinder im Laufe eines Kindergartenjahres statt, auch um die Gemeinschaft innerhalb der Kita zu fördern.

Im Februar feiern Eltern, Kinder und Erzieher*innen Weiberfastnacht im Bürgerzentrum. Eine große Kindersitzung wird für die Eltern und Großeltern aufgeführt. Anschließend können die Familien eigenständig die Räumlichkeiten nutzen, um weiterzufeiern. Viele Familien basteln Wochen vorher und nehmen mit uns am Ehrenfelder Zoch teil. Sehr viele aktuelle und ehemalige Familien stehen an der Strecke und jubeln uns zu.

Im Frühjahr führen wir einen „Aktionstag“ auf unserem Außengelände, im Innenhof und im Staudenbeet am Eingangsbereich sowie in den Räumen der Kita durch. Alle Eltern, Kinder und Fachkräfte machen die Kita frühjahrsfit. Im Anschluss wird gemeinsam gegrillt, alle Eltern tragen zu einem großen gemeinsamen Picknick bei.

Jedes Jahr im Juni nehmen wir mit unseren Kindern beim Kita-Cup Fußballturnier in Ehrenfeld und beim Unilauf am Aachner Weiher teil. Viele Eltern unterstützen uns dabei. So übernehmen sie z.B. die Organisation der Trikots.

Bei unseren Sommerfesten unterstützen alle Eltern die Kita an verschiedenen Bastel- und Essensstän-



Der Unilauf und unsere Kindersitzung an Weiberfastnacht mit der ganzen Familie

den und beteiligen sich an Kuchen- und Salatspenden.

Vor den Sommerferien feiert jede Gruppe mit ihren Eltern und Kindern Abschied von den Familien der Vorschulkinder. Anschließend übernachten die Vorschulkinder in der Kita.

Zur St. Martinsfeier werden vor allem die Elternbeiräte aktiv und verteilen Weckmänner, Glühwein und Kinderpunsch.

Eltern und Fachkräfte basteln und backen in der Weihnachtszeit gemeinsam für den Weihnachtsbasar. Am Tag des Weihnachtsbasars selber unterstützen Eltern an verschiedenen Ständen und bringen Essensspenden für die Cafeteria, das internationale Café und die Plätzchenbude mit.

Zum Abschluss des Jahres treffen sich alle Eltern, Kinder und Fachkräfte vor den Weihnachtsferien zu einem gemütlichen Adventssingen im Innenhof mit Kakao und Plätzchen.

Auch bei der Vorschularbeit helfen Eltern bei Ausflügen und den Vorbereitungen zur Kita-Übernachtung und der Abschlussfahrt. Sie basteln zudem „heim-

lich“ die Schultüte für ihr Kind. Diese werden auf dem Schultütenfest feierlich übergeben.

Als zertifiziertes Familienzentrum NRW wollen wir Knotenpunkt in einem Netzwerk sein. Unser Ziel ist es, Bildung, Erziehung und Betreuung als Aufgabe der Kindertageseinrichtung mit Angeboten der Beratung, Bildung und Unterstützung von Familien zusammenzuführen. Wir wollen also die Familie als Ganzes ansprechen.

In diesem Rahmen haben wir einige weitere Angebote für Eltern. So kooperieren wir mit der Familienberatung der Stadt Köln. Eine Therapeutin bietet regelmäßige Sprechstunden für Eltern in geschützter Atmosphäre an, die immer ausgebucht sind.

Weiterhin gibt es regelmäßig pädagogische Themenabende, die sowohl von den Eltern der Kita als auch von externen Eltern besucht werden können. Wir bieten Themen wie „Geschwisterrivalität“, „Erste Hilfe am Kind“, „Umgang mit kindlicher Sexualität“ oder „Kommunikation mit Kindern“ an. Unsere Kooperationspartner Jumanju Kindersport hat viele Angebote für Eltern-Kind-Sportangebote.

Um die Begegnung von unseren Familien der Kita mit anderen Besucher*innen des Hauses und der Nach-



Auch beim Weihnachtsbasar unterstützten uns die Eltern wieder tatkräftig

barschaft zu fördern, findet wöchentlich im Thekenbereich des Bürgerzentrums ein offenes Café statt, welches von Ehrenamtlichen organisiert wird. Das Angebot findet großen Anklang und für viele aktuellen und ehemaligen Familien ist es ein beliebter Treffpunkt mit Waffel- und Kaffeegenuss.

Wir betrachten die Bedeutung unserer guten Zusammenarbeit mit Eltern und Familien der Kita aus verschiedenen Perspektiven:

Perspektive der Eltern

Durch unsere regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den pädagogischen Fachkräften erhalten Eltern Einblicke in den Alltag ihres Kindes in der Einrichtung. Sie erfahren, wie ihr Kind spielt, lernt, Beziehungen aufbaut und sich entwickelt.

Gespräche mit den Fachkräften ermöglichen einen Austausch über Entwicklungsstände, mögliche Herausfor-

derungen und Fördermöglichkeiten. Dadurch können Eltern ihr Kind auch zu Hause besser unterstützen.

Darüber hinaus stärkt eine gute Zusammenarbeit das Vertrauen der Eltern in die Einrichtung. Sie fühlen sich ernst genommen, informiert und als wichtiger Teil der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wahrgenommen.

Perspektive der Kinder

Wenn Eltern und Fachkräfte miteinander im Austausch stehen und ähnliche Werte, Regeln und Erwartungen vermitteln, entsteht für das Kind ein stabiles und verlässliches Umfeld.

Das Kind erlebt, dass ihre Eltern sich in der Kita wohlfühlen, dass Fachkräfte mit ihren Bezugspersonen zusammenarbeiten und sich für sein Wohl einsetzen. Dies stärkt sein Sicherheitsgefühl, sein Selbstvertrauen und seine emotionale Stabilität.

Außerdem können Fachkräfte durch Informationen der Eltern besser auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes eingehen, beispielsweise bei besonderen Interessen, kulturellen Hintergründen oder familiären Situationen.

Perspektive der pädagogischen Fachkräfte

Eine gute Zusammenarbeit mit Eltern ist eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Bildungsarbeit. Eltern verfügen über umfangreiche Kenntnisse ihres Kindes, die für Fachkräfte sehr wertvoll sind.

Fachkräfte erfahren, wie sich das Kind zu Hause verhält, welche Interessen und Stärken es hat und welche Herausforderungen möglicherweise bestehen. Dieses Wissen hilft dabei, das Kind individuell zu fördern und angemessen zu begleiten.

Gleichzeitig ermöglicht eine gute Zusammenarbeit mit Eltern Transparenz über die pädagogische Arbeit in der Kita. Fachkräfte können ihre Methoden, Ziele und Konzepte erklären und so Verständnis und Vertrauen aufbauen.



Perspektive der Kita-Leitung

Eine gute Elternarbeit trägt zur Qualität der Einrichtung bei. Eine konstruktive Zusammenarbeit stärkt das Vertrauen der Eltern in die Kita und fördert ein positives Klima innerhalb der Einrichtung.

Die Leitung hat die Aufgabe, Strukturen und Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine gelingende Kooperation ermöglichen. Dazu gehören regelmäßige Elternabende, Beteiligungsmöglichkeiten für Eltern und transparente Informationswege.

Eine aktive Elternbeteiligung ist ein wichtiger Pfeiler der Arbeit, die Kita weiterzuentwickeln und neue Ideen in die pädagogische Arbeit einzubringen.

Wir haben mit der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit unseren Familien, die auf gegenseitigem

Respekt, Offenheit und Wertschätzung basiert, viele gute Erfahrungen gemacht. Diese Beziehungsarbeit ist die wichtigste Grundlage für das Wohl und die bestmögliche Förderung unserer Kinder.

In unserer Konzeption haben wir festgehalten: Unsere Kita soll in den Erinnerungsbildern der Kinder (und Eltern) ein Stück Heimat vermitteln.

Dies scheint uns zu gelingen. Viele Familien bleiben uns jahrelang verbunden, besuchen unsere Feste und empfehlen uns ihren Freund*innen. Viele ehemalige Kinder besuchen uns über Jahre regelmäßig, nehmen viele Jahre weiterhin am Unilauf teil, absolvieren Schulpraktika bei uns usw.

Manchmal besuchen sogar die Kinder unserer ehemaligen Kinder unsere Kita!

Ein Stück Heimat: Teilnahme beim Ehrenfelder Karnevalszug





KITA QUÄKER PÄNZ

Inklusion in unserer Kita – Ein Einblick in unsere gemeinsame Entwicklung 2025

Text & Fotos: Sonja de Günther, *Bereichsleitung*
Lisa Pöring, *Co-Leitung*

Inklusion bedeutet für uns, dass alle Kinder – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen, Fähigkeiten, ihrer Herkunft, ihrem Aussehen oder ihren körperlichen und psychischen Eigenschaften – selbstverständlich Teil unserer Gemeinschaft sind. Jedes Kind hat das Recht, so angenommen zu werden, wie es ist, und mit seinen Stärken, Bedürfnissen und Besonderheiten gesehen zu werden.

Für uns heißt Inklusion daher nicht nur, Teilhabe zu ermöglichen, sondern Vielfalt als echte Bereicherung zu verstehen. Kinder erleben bei uns schon früh, dass Unterschiedlichkeit ganz normal ist – und dass jede und jeder seinen Platz in der Gemeinschaft hat.

Für unsere Einrichtung ist Inklusion ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir haben uns dieses Thema bewusst auf die Fahne geschrieben, denn Inklusion ist für uns eine echte Herzensangelegenheit. Unser Ziel ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der sich alle Kinder willkommen, sicher und gesehen fühlen – und in der jedes Kind die Unterstützung erhält, die es für seine individuelle Entwicklung braucht.

Da unsere Einrichtung noch sehr jung ist, befinden wir uns in diesem Bereich bewusst auf einem Entwicklungsweg. Ein wichtiger erster Schritt ist die gemeinsame Auseinandersetzung im Team mit der Frage, was Inklusion für uns konkret bedeutet und wie wir diese Haltung sowohl konzeptionell als auch im pädagogi-



schen Alltag verankern möchten. Dieser Prozess lebt von fachlichem Austausch, gemeinsamen Reflexionen und manchmal auch von lebhaften Teamgesprächen.

Inklusion im pädagogischen Alltag zeigt sich bei uns vor allem im täglichen Miteinander. Zum Beispiel beim Morgenkreis: Während einige Kinder begeistert mitsingen, beobachten andere zunächst lieber aus etwas Abstand. Manche Kinder brauchen vielleicht Unterstützung beim Sitzen oder Mitmachen – andere überneh-



.....
*Inklusion beim Morgenkreis:
Jeder in seinem Tempo*



Inklusion im Freispiel: Geduld und Unterstützung

Dies gilt natürlich insbesondere für Kinder mit geistigen und körperlichen Einschränkungen. Es ist oft ein langer Weg, bis Kinder entsprechenden Unterstützungsangeboten zugeführt werden können.

Die Zusammenarbeit und der sensible Austausch mit den Erziehungsberechtigten von behinderten Kindern spielen eine besonders wichtige Rolle. Oft ist bei der Aufnahme der Kinder nicht bekannt, wo der Weg hin führt. Für Eltern ist es oft nicht leicht zu erkennen und anzunehmen, dass sich ihr Kind nicht „altersgerecht“ entwickelt oder gesundheitliche Probleme hat. Es ist uns besonders wichtig, Gespräche respektvoll, offen und auf Augenhöhe zu führen. Eine vertrauensvolle und wertschätzende Erziehungspartnerschaft bildet die Grundlage dafür, gemeinsam die bestmöglichen Unterstützungsangebote für das jeweilige Kind zu entwickeln. Wir möchten Eltern in diesem Prozess beratend begleiten und ihnen Sicherheit geben. Gemeinsam möchten wir herausfinden, welche Unterstützung für das Kind hilfreich sein kann, damit es sich in der Kita wohlfühlt und seine Entwicklung bestmöglich entfalten kann.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist zudem die Kooperation mit dem Frühförderzentrum. Die Fachkräfte der Frühförderung bringen spezifisches Fachwissen ein und unterstützen Kinder mit besonderem Förderbedarf in ihrer Entwicklung.

Durch regelmäßigen Austausch zwischen pädagogischem Team, Frühförderung und Eltern können Förderziele abgestimmt und Maßnahmen sinnvoll in den Kita-Alltag integriert werden. Diese Zusammenarbeit ermöglicht eine ganzheitliche Begleitung der Kinder und trägt dazu bei, ihre Entwicklung bestmöglich zu unterstützen.

Auf Basis des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von

men ganz selbstverständlich kleine Helferrollen. Für uns ist all das Teil des gemeinsamen Lernens.

Auch im Freispiel wird Inklusion lebendig. Wenn ein Kind beim Anziehen länger braucht, wartet die Gruppe geduldig – manchmal hilft auch ein anderes Kind ganz selbstverständlich beim Reißverschluss. Wenn ein Kind sprachlich noch unsicher ist, wird trotzdem gemeinsam gespielt, gebaut oder gelacht – denn Kinder finden viele Wege, miteinander zu kommunizieren.

Genau hinschauen – jedes Kind im Blick – ist ein zentraler Bestandteil inklusiver Arbeit. Durch gezielte Beobachtungen versuchen wir, die individuellen Bedürfnisse und möglichen Förderbedarfe jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und zu verstehen.

Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo und bringt unterschiedliche Voraussetzungen mit. Während das eine Kind voller Begeisterung die Bewegungsbaustelle erklimmt, entdeckt ein anderes vielleicht gerade mit großer Konzentration die Welt der Puzzles. Beides ist wertvoll – und beides verdient unsere Aufmerksamkeit.

Unser Anspruch ist es, diese Unterschiede wahrzunehmen und daraus passende Unterstützungsangebote abzuleiten.

*Jedes Kind erhält die
Unterstützung, die es braucht*

.....

Menschen mit Behinderung ist der Landschaftsverband Rheinland (LVR) für einrichtungsbezogene Eingliederungshilfeleistungen in der Frühen Förderung und in der Kindertagesbetreuung zuständig.

Als Eingliederungshilfeträger stellt das Fallmanagement den möglichen Teilhabebedarf fest. Anspruch auf Eingliederungshilfe haben Kinder mit körperlichen, seelischen, geistigen oder Sinnesbeeinträchtigungen, die dadurch in ihrer Teilhabe an der Gesellschaft wesentlich beeinträchtigt sind oder von einer solchen Beeinträchtigung bedroht sind. Die Kita bekommt diese Eingliederungshilfeleistungen in Form von finanzieller Unterstützung durch den LVR, sogenannte Basisleistung, um mehr Personalstunden aufzubauen.

Mit großem bürokratischen Aufwand bearbeiten wir für mittlerweile 6 Kinder der Kita Beantragungen und jährlichen Hilfepläne. Eltern müssen einen formlosen Antrag auf Eingliederungshilfeleistungen stellen, sie brauchen einen ärztlichen Nachweis über die gesundheitliche Einschränkung in Form einer Diagnose oder Verdachtsdiagnose und möglichst einen Diagnosebericht der Frühförderung/ des Sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) oder weitere medizinisch-therapeutische und psychologische Unterlagen.

Wir als Kita müssen einen ressourcenorientierte Einschätzung zu einer möglichen Beeinträchtigung des Kindes innerhalb des Kita-Alltages formulieren, welche es dem LVR-Fallmanagement ermöglicht, den Teilhabebedarf nachvollziehbar zu ermitteln. Dazu wird ein Förder- und Teilhabeplan genutzt. Förderbedarf bei Kindern unserer Kita bestehen in den Bereichen ADHS, Autismus-Spektrum-Störung, Beeinträchtigung der kognitiven Fähigkeiten und der Entwicklung, Sinnesbehinderung (Hörbehinderung) und Autismus.



Im Fall von besonderen Beeinträchtigungen ist die Beantragung einer Einzelbegleitung face to face möglich. Ein Kind in unserer Kita wird von einer Inklusionshelferin mit 25 Stunden im Kita-Alltag begleitet. Diese individuelle Unterstützung ermöglicht es dem Kind, aktiv und möglichst selbstständig am Gruppenleben teilzunehmen. Die Aufgaben der Einzelbegleitung bestehen weiterhin darin, Kinder bei der Orientierung im Tagesablauf zu unterstützen, ihnen in sozialen Situationen Sicherheit zu geben und sie bei einzelnen Aktivitäten oder Übergängen im Alltag zu begleiten. Auch bei der Kommunikation oder beim Aufbau sozialer Kontakte sind sie unterstützend tätig. Sie arbeitet eng mit dem pädagogischen Team zusammen.

Inklusion bedeutet für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor allem eines: Haltung. Es bedeutet, genau hinzuschauen, geduldig zu sein, kreative Lösungen zu finden – und manchmal auch spontan umzudenken. Kein Tag verläuft exakt nach Plan, und genau das macht unsere Arbeit so lebendig. Unsere pädagogischen Fachkräfte bringen dabei nicht nur Fachwissen mit, sondern auch viel Herz, Engagement und eine große Portion Humor. Denn wer mit Kindern arbeitet, weiß: Ein Tag kann gleichzeitig laut, chaotisch, anstrengend und wunderschön sein.

.....▶



Inklusion verlangt Offenheit, Teamarbeit und die Bereitschaft, immer wieder dazuzulernen. Dieser Weg gelingt nur gemeinsam – durch Austausch im Team, gegenseitige Unterstützung und die gemeinsame Überzeugung, dass jedes Kind wertvoll ist.

Unser Ziel bleibt es, eine Kita zu sein, in der jedes Kind seinen Platz findet, gesehen wird und die Unterstützung erhält, die er braucht.

Dies gilt auch für unsere Mitarbeitenden. Neben der Heterogenität im Team, was Geschlecht, Alter, Herkunft usw. betrifft, bringen auch die Mitarbeitenden unterschiedliche körperliche und psychische Eigenschaften mit. Indem wir stärkenorientiert arbeiten wird jeder Mitarbeitende mit seinen Talenten wertgeschätzt.

Inklusion in unseren Kita-Teams bedeutet auch, eine junge Frau mit geistiger Beeinträchtigung als Mitarbeitende durch eine Kooperation mit einer Werkstatt zu beschäftigen und zu integrieren. Diese Diversität im Team fördert unsere inklusive Haltung und Selbstreflexion. Es stärkt ebenso unsere inklusive Pädagogik für Kinder mit und ohne Förderbedarf.

Der Weg zu einer inklusiven Kita ist ein fortlaufender Prozess, der Zeit, Reflexion und gemeinsames Lernen erfordert. Als junge Einrichtung haben wir uns bewusst auf diesen Weg gemacht – Schritt für Schritt, mit vielen Ideen, mit Engagement und manchmal auch mit kleinen Umwegen.

Und wenn am Ende des Tages viele unterschiedliche Kinder und Erwachsene gemeinsam lachen, spielen und voneinander lernen, und erleben, dass sie so sein dürfen wie sie sind, dann wissen wir: Wir sind auf dem richtigen Weg.





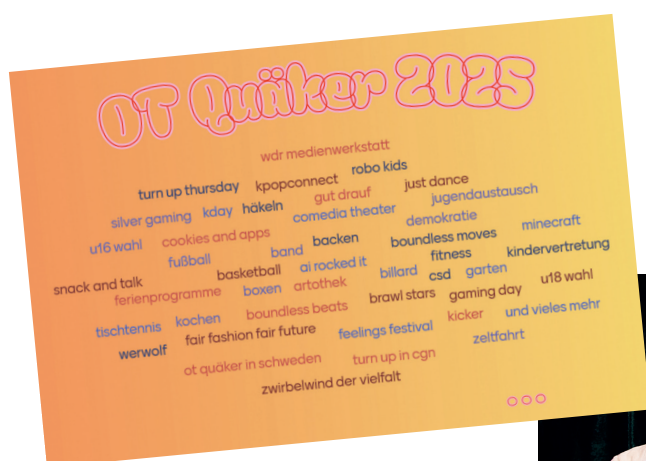
Offene Tür für Kinder und Jugendliche im Quäker Nachbarschaftsheim

Im Jahr 2025 konnten wir an insgesamt 226 Öffnungstagen durchschnittlich 85 Kinder und Jugendliche täglich erreichen. Die Vielfalt unserer Aktionen, Projekte und besonderen Highlights war dabei so groß, dass wir sie kaum vollständig abbilden können – deshalb geben wir hier nur einen kleinen Einblick in unsere zahlreichen Angebote und Aktivitäten ...

Text & Fotos: Louisa Beckmann, *Bereichsleitung*

Tag für Tag werden wir von einem engagierten und vielfältigen Team aus studentischen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden unterstützt. Ohne ihren unermüdlichen Einsatz, ihre Ideen und ihre Begeisterung wäre unsere Arbeit in dieser Form nicht möglich. Dafür möchten wir ihnen an dieser Stelle von ganzem Herzen danken: euer großartiges Engagement macht einen echten Unterschied!

Ein ganz besonderer Dank gilt außerdem dem Team aus hauptamtlichen Fachkräften. Mit ihrem außergewöhnlichen Engagement, ihrer Professionalität und ihrer täglichen Leidenschaft tragen sie maßgeblich dazu bei, dass unser Kinder- und Jugendzentrum ein so großer Erfolg ist. Ihr Einsatz geht weit über das Selbstverständliche hinaus – und dabei begegnen sie den Kindern und Jugendlichen stets mit Freude, Wertschätzung und auf Augenhöhe. Sie setzen sich mit großem Einsatz für die Interessen, Bedürfnisse und Anliegen der jungen Menschen ein und schaffen so einen Ort, an dem sich Kinder und Jugendliche gesehen, ernst genommen und unterstützt fühlen. Danke an Harmen Kooy, Jana Kapalla, Jens Hartwig, Lani Nguyen, Sandy Lindner, Till Kampschulte, Yara Tresoldi Ramos



.....
Unser Team: Harmen Kooy, Jana Kapalla, Jens Hartwig, Lani Nguyen, Sandy Lindner, Till Kampschulte, Yara Tresoldi Ramos und Louisa Beckmann





#teamquäker

Text & Fotos: Louisa Beckmann, *Bereichsleitung*

Ein ganzes Jahr Kinder- und Jugendarbeit zusammenzufassen, ist – wie in jedem Jahr – eine kleine Herausforderung. Denn auch 2025 war reich an Begegnungen, Ideen, Engagement und unzähligen großen und kleinen Momenten, die unsere Offene Tür geprägt haben.

Das Jahr stand in besonderer Weise unter dem Leitthema Demokratie. Mitbestimmung und Teilhabe gehören seit jeher zum Selbstverständnis unseres Hauses – 2025 haben wir diesen Schwerpunkt noch einmal bewusst verstärkt. Ob im Kontext der Bundestagswahl, der Kommunalwahl in Köln oder bei der Wahl unserer Kindervertretung im Quäker Nachbarschaftsheim: Kinder und Jugendliche konnten demokratische Prozesse nicht nur kennenlernen, sondern aktiv erleben und mitgestalten.

Auch kulturell und kreativ war das Jahr vielfältig und energiegeladen. Neben regelmäßig stattfindenden K-Pop-Tanzveranstaltungen haben wir neue Formate erprobt und erstmals eigene Festivals organisiert: das „Feelings Festival“ im Frühjahr sowie das Demokratie-Musik-Festival „Zwirbelwind der Vielfalt“ in Kooperation mit Zwirbel e.V. Beide Veranstaltungen haben eindrucksvoll gezeigt, wie viel Ausdruckskraft, Organisationsfähigkeit und Teamgeist in jungen Menschen steckt, wenn man ihnen Raum gibt.

Im Jugendbereich lag ein besonderer Fokus auf Tanz, Musik und Bühne. Unterschiedliche Tanzangebote sowie der „Turn-Up Thursday“ eröffneten Jugendlichen die Möglichkeit, eigene Ideen zu entwickeln und öffentlich zu präsentieren. Ein besonderes Highlight war der internationale Jugendaustausch mit zehn Teilnehmenden in Schweden im Herbst. Im Mittelpunkt standen K-Pop, kultureller Austausch und internationale Begegnungen – und vor allem neue Freundschaften über Ländergrenzen hinweg.

Ein weiterer zentraler Baustein unserer Arbeit war die Medienpädagogik. Von Besuchen bei Gaming Days anderer Einrichtungen über die Teilnahme an der Gamescom bis hin zu unseren generationsübergreifenden Projekten „Cookies & Apps“ und „Silver Gaming“: Medien wurden als Lern-, Begegnungs- und Erfahrungsraum genutzt. Ergänzt wurde dieser Bereich durch ein neues Robotik-Angebot, das technisches Interesse und kreatives Tüfteln miteinander verbindet.

Darüber hinaus konnten wir durch Kooperationen und Ausflüge neue kulturelle Impulse setzen – unter anderem mit der Artothek, dem Comedia-Theater sowie mehreren Besuchen beim WDR. Themen wie Nachhaltigkeit und Verantwortung spielten ebenfalls eine wichtige Rolle, beispielsweise im „Fair Fashion“-Projekt in den Herbstferien oder in unserem Gartenprojekt, das Kindern und Jugendlichen Naturerfahrungen und Umweltbewusstsein nahebringt.

Bewährte Formate durften selbstverständlich nicht fehlen: abwechslungsreiche Ferienprogramme, die partizipative „Selbstbestimmerwoche“ sowie die Sommerzeltfahrt sind feste Bestandteile unseres Jahres und zeigen immer wieder, wie wichtig verlässliche Strukturen und wiederkehrende Gemeinschaftserlebnisse sind.

All diese Projekte und Angebote verdeutlichen die Bandbreite und Bedeutung unserer Arbeit. Die Offene Tür im Quäker Nachbarschaftsheim ist ein Ort, an dem junge Menschen sich ausprobieren, Verantwortung übernehmen und ihre Stimme finden können. Ein Ort, an dem Gemeinschaft erlebbar wird – im Alltag, in Projekten, auf der Bühne, im Austausch zwischen Generationen oder im internationalen Kontext.

Mit Dankbarkeit blicken wir auf das Jahr 2025 zurück. Gleichzeitig schauen wir mit Vorfreude auf das kommende Jahr: Auch 2026 möchten wir mit Engagement, Offenheit und fachlicher Kompetenz Räume gestalten, in denen Vielfalt gelebt wird und Mitbestimmung selbstverständlich ist.



Wir danken allen Kindern und Jugendlichen für ihr Vertrauen sowie allen Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen für die gute Zusammenarbeit – und freuen uns auf ein weiteres gemeinschaftliches, engagiertes und buntes Jahr im Quäker Nachbarschaftsheim.





K-Pop Connect – Gemeinschaft, Kreativität und Teilhabe

Text & Fotos: Louisa Beckmann, *Bereichsleitung*

Unser Kinder- und Jugendzentrum richtet sich an junge Menschen im Alter von 10 bis 27 Jahren – unabhängig von sozialer Herkunft, Nationalität, Geschlecht, sexueller Orientierung oder kulturellem Hintergrund. Besonders im Fokus stehen Jugendliche, die von sozialer oder wirtschaftlicher Benachteiligung betroffen sind und durch niedrigschwellige Freizeit- und Beteiligungsangebote Unterstützung erfahren. Viele unserer Besucher*innen bringen internationale Familiengeschichten oder Fluchterfahrungen mit. Gleichzeitig finden auch Jugendliche aus unterschiedlichen subkulturellen Szenen bei uns einen Ort der Begegnung, des Austauschs und der Mitgestaltung.

In den vergangenen Monaten hat sich insbesondere die K-Pop-Community zu einem wichtigen Bestandteil unseres Hauses entwickelt. K-Pop – die koreanische Popkultur – ist längst ein weltweites Jugendphänomen und bietet jungen Menschen vielfältige Möglichkeiten für kreativen Ausdruck, Gemeinschaft und kulturellen Austausch.

Mit dem Projekt „K-Pop Connect“ ist ein lebendiger Begegnungsraum entstanden, der Jugendliche unterschiedlicher Lebensrealitäten über ein gemeinsames Interesse verbindet. In unserer Offenen Tür treffen junge Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte, sozioökonomisch benachteiligte Jugendliche sowie subkulturell Engagierte aufeinander. Was sie verbindet, ist der Wunsch nach Zugehörigkeit, Gemeinschaft und Selbstwirksamkeit.

K-Pop Connect schafft hierfür niedrigschwellige und partizipative Angebote. In regelmäßigen Tanzworkshops lernen die Teilnehmenden Choreografien,

stärken Teamgeist und Disziplin und sammeln Erfolgserlebnisse in der Gruppe. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den sogenannten K-Days – großen K-Pop-Events, die von den Jugendlichen selbst geplant und umgesetzt werden. Von Musik und Dekoration über Cosplay und koreanische Snacks bis hin zu Social-Media-Arbeit übernehmen die Jugendlichen Verantwortung und gestalten das Projekt aktiv mit. Pädagogische Fachkräfte begleiten und unterstützen diesen Prozess.

Das Projekt leistet zugleich einen wichtigen Beitrag gegen soziale Isolation. Viele der teilnehmenden Jugendlichen erleben Einsamkeit oder fehlende Zugehörigkeit im Alltag. Durch feste Gruppenstrukturen, gemeinsame Ziele und kreative Erlebnisse entsteht ein starkes Gemeinschaftsgefühl. K-Pop Connect bietet Räume, in denen junge Menschen gesehen werden, Freundschaften knüpfen und erleben können: „Hier bin ich Teil einer Community“.

Darüber hinaus stärkt das Projekt kulturelle Bildung, interkulturelle Kompetenz und Selbstbewusstsein. Die Lebenswelt der Jugendlichen wird ernst genommen und zum Ausgangspunkt für Empowerment und aktive Teilhabe gemacht. So entstehen neue Handlungsspielräume, in denen junge Menschen ihre Talente entdecken und weiterentwickeln können.

Auch für den Stadtteil hat K-Pop Connect eine hohe Bedeutung. Das Projekt belebt das Quartier durch sichtbare interkulturelle Jugendkultur und macht unser Haus zu einem offenen und inklusiven Begegnungsort. Die Veranstaltungen ziehen Besucher*innen aus dem gesamten Stadtgebiet sowie darüber



Mit dem Projekt „K-Pop Connect“ ist ein lebendiger Begegnungsraum entstanden.

.....

hinaus an und machen die Vielfalt und Kreativität junger Menschen sichtbar.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor des Projekts ist die starke Identifikation der Jugendlichen mit dem Thema sowie die konsequente Mitbestimmung. Besonders eindrucksvoll zeigt sich dies in der digitalen Kommunikation: Die Teilnehmenden haben eigenständig den Instagram-Account @otquaeker.randomdance aufgebaut und gestalten ihn vollständig selbst. Dort veröffentlichen sie Tanzvideos, Eventankündigungen, Reels und Einblicke hinter die

Kulissen. Der Account hat sich inzwischen zu einem wichtigen Treffpunkt der Szene entwickelt und erreicht Jugendliche weit über die Region hinaus. Zu den vergangenen K-Days reisten Teilnehmende sogar aus Frankfurt und Hannover an.

Auch innerhalb der Community verbreitet sich das Projekt erfolgreich durch persönliche Empfehlungen, Social Media und gegenseitige Vernetzung. Dadurch wächst die Reichweite von K-Pop Connect stetig und begeistert immer mehr junge Menschen für kulturelle Teilhabe und gemeinschaftliches Engagement.

.....

K-Pop Connect zeigt eindrucksvoll, wie Jugendkultur Brücken bauen kann – zwischen Herkunft und Zukunft, zwischen Individualität und Gemeinschaft. Das Projekt macht deutlich, wie wichtig es ist, jungen Menschen Vertrauen entgegenzubringen, sie als Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelt ernst zu nehmen und echte Partizipation zu ermöglichen. So entstehen nachhaltige Gemeinschaften, die weit über den Standort hinauswirken.



Zwirbelwind der Vielfalt

Text & Fotos: Louisa Beckmann, *Bereichsleitung*

Am 13. Juli 2025 wurde das Bürgerzentrum erstmals zur Bühne für ein ganz besonderes Ereignis: Unser Festival „Zwirbelwind der Vielfalt“ feierte Premiere – und verwandelte den Ort in einen lebendigen Treffpunkt voller Begegnung, Kreativität und gemeinsamer Freude.

Auf der Bühne sorgten Musik, Tanz und starke Stimmen für mitreißende Momente und eine Atmosphäre voller Energie. Rund um das Gelände luden zahlreiche Aktionen zum Mitmachen und Entdecken ein: Beim Kinderschminken wurden bunte Zeichen für Vielfalt gesetzt, interaktive Angebote machten Kinderrechte und Demokratie spielerisch erlebbar, und bei einer großen Gemeinschafts-Malaktion entstand ein farbenfrohes Bild gelebter Vielfalt. Gleichzeitig

boten spannende Impulse zu Antisemitismus und kritischer Jugendarbeit Raum für Austausch, Reflexion und neue Perspektiven.

Das Festival entstand erstmals in Kooperation zwischen dem Quäker Nachbarschaftsheim und Zwirbel e. V. im Rahmen von Sommer Köln 2025 und wurde vom Förderverein der Sparkasse KölnBonn e.V. unterstützt.

„Zwirbelwind der Vielfalt“ war ein Tag voller Lachen, Begegnungen und gelebter Gemeinschaft – und ein gelungener Auftakt, der Lust auf mehr macht. Ein herzliches Dankeschön an alle Mitwirkenden, Unterstützer*innen und Besucher*innen, die dieses besondere Fest möglich gemacht haben!





Demokratie im Quäker Nachbarschaftsheim

Demokratie wurde nicht nur diskutiert, sondern aktiv gelebt:

- **Postkartenaktion „Demokratie verbindet Generationen“** – Austausch zwischen jungen Menschen und Senior*innen über Wünsche und Perspektiven.
- **„Wenn ich OB wäre ...“** – Kinder und Jugendliche formulierten ihre Visionen für Köln, darunter mehr Räume für junge Menschen, bezahlbarer Wohnraum, mehr Grünflächen und ein diskriminierungsfreies Zusammenleben.
- **U16-Kommunalwahl (1.–4. September 2025)** – Die Offene Tür wurde zum Wahllokal. Junge Menschen informierten sich, nutzten den Lokal-O-Mat und gaben ihre Stimme ab. Ein mobiler Wahlstand im Veedel sowie Social-Media-Aktionen sorgten für zusätzliche Reichweite.

Die U16-Wahl machte deutlich, wie groß das Interesse junger Menschen an politischer Mitgestaltung ist. Sie schafft Sichtbarkeit für ihre Themen und zeigt: Kinder und Jugendliche wollen Verantwortung übernehmen – auch wenn sie offiziell noch nicht wahlberechtigt sind.



Fazit:

„Köln wählt Demokratie“ zeigt, dass Demokratie dort entsteht, wo Menschen sich einbringen, diskutieren und Vielfalt leben. Als Quäker Nachbarschaftsheim verstehen wir uns dabei als offener Raum für Beteiligung, Dialog und gesellschaftlichen Zusammenhalt – im Veedel und darüber hinaus. Weiter Informationen unter: www.quaeker-innenstadt-waehlt-demokratie.de





Ambulante Hilfen zur Erziehung (HzE)

Text & Fotos: Christine Wenzel,
Bereichsleitung

Personalsituation des HzE-Teams

Unser Team aus festangestellten pädagogischen Fachkräften wurde in 2025 bei Bedarf durch Honorarkräfte unterstützt, um flexibel auf wechselnde Anfragesituationen reagieren zu können.

Das Team der festangestellten Fachkräfte setzte sich wie folgt zusammen:

Serap Arli

Gabriele Beck

Michaela Biermann

Veronique Bresser (ab Juli 2025)

Frau Gottschling (bis April 2025)

Claudia Kühn

Beatrix Sturm

Jochen Jüttner

Michael Schmidt

Honorarkräfte:

Lisa Bruno

Sophie von Holtum

Antonia Voigt

Sarah Miß

Leitung:

Christine Wenzel

- Bereichsleitung Ambulante Hilfen zur Erziehung
- Koordination HzE

Beatrix Sturm (Co-Leitung)

- Koordination HzE
- Koordination der Arbeit mit Geflüchteten

Supervision und Fortbildung

Im Jahr 2025 erhielt das Team weiterhin Supervision durch Herrn Kiffel.

In unserer Gesellschaft, besonders bei Kindern und Jugendlichen, ist digitale Mediennutzung allgegenwärtig. Smartphones, Tablets und soziale Plattformen prägen Kommunikation, Lernen und Freizeitgestaltung. Gleichzeitig entstehen jedoch Herausforderungen für Familien, wie häufige Bildschirmzeiten, Datenschutzbedenken oder unklare Absprachen über Mediennutzung.

Um Familien im Rahmen von aufsuchenden Hilfen bestmöglich bei diesen Themen unterstützen zu können, haben wir im Jahr 2025 zunächst eine Bedarfsanalyse im Team durchgeführt und anschließend einen Projektantrag bei der Rhein-Energie-Stiftung gestellt. Mit einem innovativen Konzept und medienpädagogisch ausgebildeten Fachkräften möchten wir Familien im Rahmen von Kurzinterventionen die Möglichkeit bieten, an einem geregelten medienpädagogischen Alltag zu arbeiten.

Über den Stiftungsantrag wird im Frühjahr 2026 entschieden.

Darüber hinaus haben wir im Jahr 2025 erstmalig eine Praxissemesterstudierende in unserem Team der Ambulanten Hilfen zur Erziehung begrüßen dürfen. Die Kollegin hat sich schnell in das Team und die Arbeitsabläufe eingefunden und einen Einblick in die ambulante Jugendhilfe gewinnen können. Im Rahmen von Konzeptentwicklung gestaltete sie einen Flyer für unser Beschwerdemanagement und konnte so einen tollen Beitrag zu unserer Arbeit leisten.



Hier ein Erfahrungsbericht der Praxissemesterstudierenden:

Mit großer Neugier und Motivation startete ich als Studentin der Sozialen Arbeit mein Praxissemester im Bereich der Ambulanten Hilfen zur Erziehung. Bereits am ersten Tag wurde ich offen vom Team empfangen. Von Mitte Februar bis einschließlich Juli durfte ich die Fachkräfte in ihrem vielseitigen Berufsalltag begleiten und aktiv mitwirken. Neben der Unterstützung der Koordinatorinnen, entwickelte ich mein Uniprojekt zum Thema „Beschwerdemanagement“. So erarbeitete ich Informationsflyer für Klient*innen, um ihnen transparent aufzuzeigen, wie und wo sie im Bedarfsfall Beschwerde einreichen können. Darüber hinaus sammelte ich wertvolle Erfahrungen bei der Begleitung von Fachkräften zu Familienbesuchen und konnte auch eigenständig Termine vereinbaren. Auch nahm ich an Supervisionsterminen teil, was eine spannende und bereichernde Erfahrung für mich darstellte. Beispielsweise lernte ich die Methode der rollenbasierten Fallberatung kennen, bei der verschiedene Perspektiven eingenommen und reflektiert werden.

Insgesamt blicke ich auf ein lehrreiches und inspirierendes Praxissemester zurück. Ich bin dem Team für ihre Offenheit und die Möglichkeiten zum Mitdenken und Mitgestalten dankbar.

Mia Rapp, Praxissemesterstudentin der FH Münster

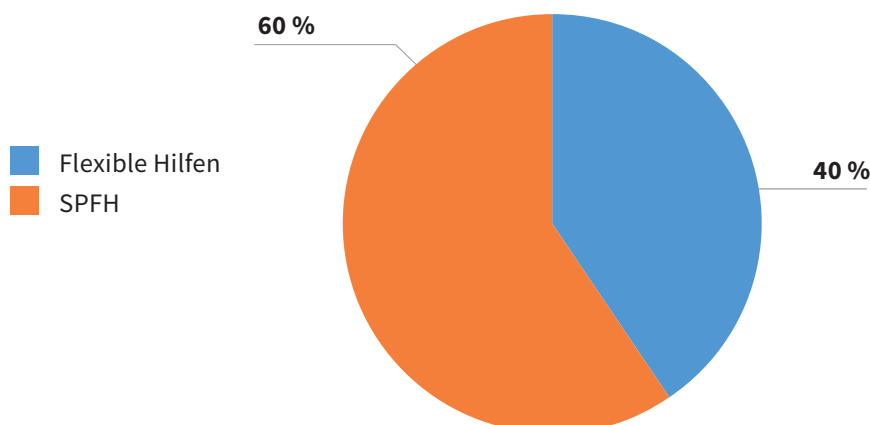
Eine weitere Neuerung im Jahr 2025 war die Einführung einer Software, um einen weiteren Schritt in Richtung Digitalisierung und Vereinfachung von Arbeitsabläufen zu gehen. Somit ist es den Kolleg*innen nun möglich, auch von anderen Standorten auf wichtige Fallinformationen zugreifen zu können und nicht mehr zur Sichtung der Papierakten ins Büro kommen zu müssen. Dies stellt eine große Arbeitserleichterung dar. Mit Hilfe eines Anbieterwechsels im Jahr 2026 hoffen wir zukünftig neben der digitalen Aktenführung auch Rechnungsabläufe zu vereinfachen.

Einige Zahlen zu den ambulant betreuten Familien und Jugendlichen

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 62 Ambulante Hilfen zur Erziehung durchgeführt. 37 Familien wurden im Rahmen von SPFH und 25 Familien in Form von Flexibler Hilfe betreut.

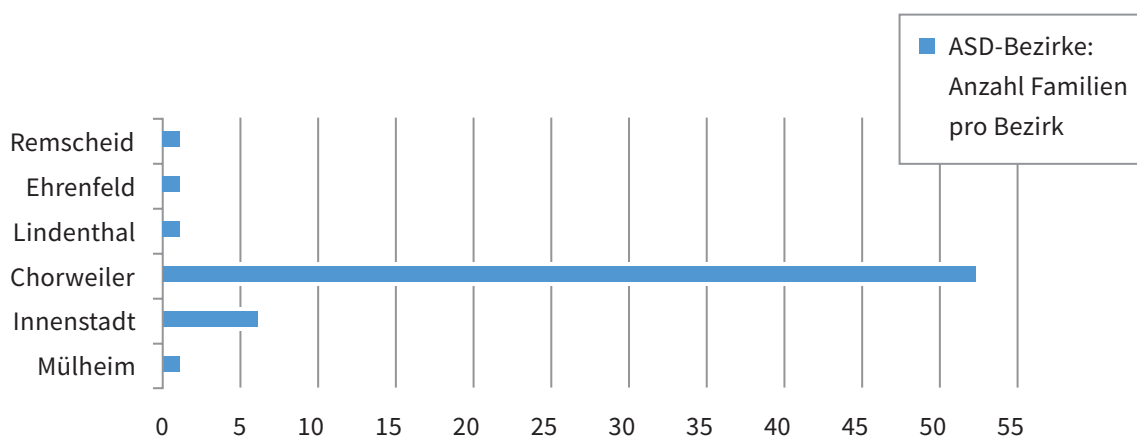
In 26 Betreuungsfällen begann die SPFH oder Flexible Hilfe 2025 erstmals, bzw. erneut. Beendet wurden im Jahr 2025 insgesamt 31 Hilfen.

Hilfearten 2025



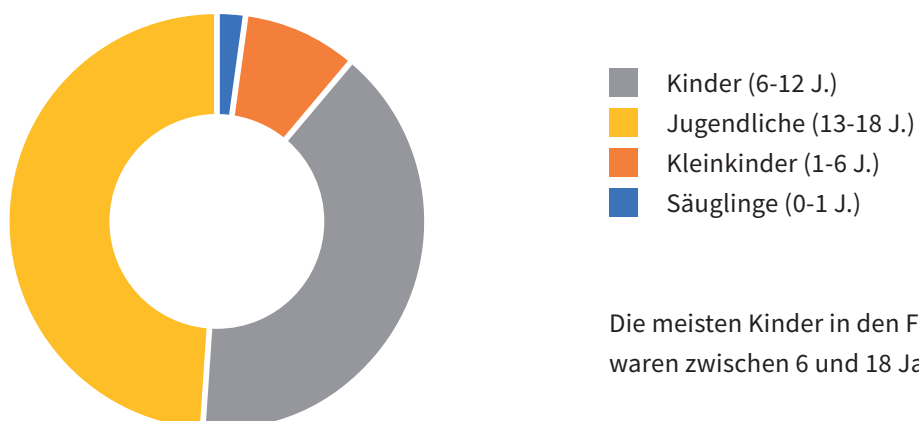


ASD-Bezirke 2025



Der Großteil der Familien im Jahr 2025 kam aus dem Bezirk Chorweiler. Eine Hilfe war an ein Jugendamt außerhalb Kölns angebunden. Hier lebte die Familie jedoch in Köln.

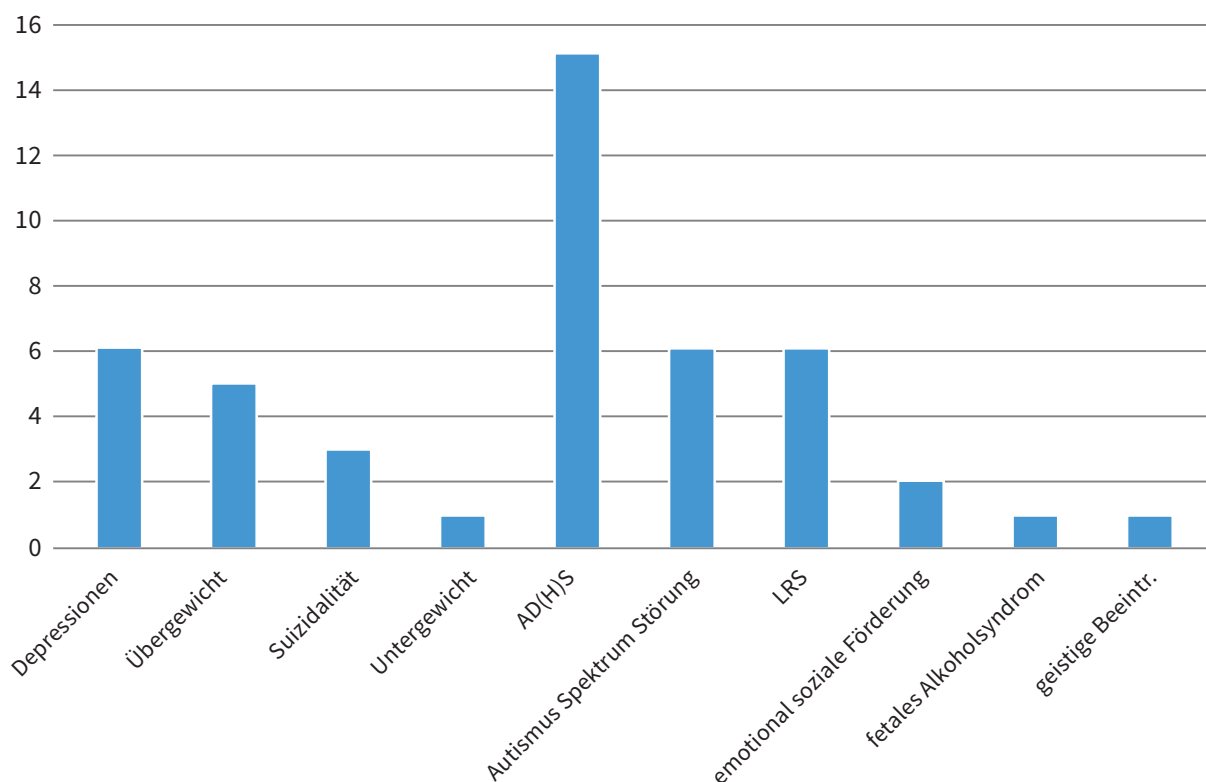
Alter der Kinder



Die meisten Kinder in den Familien waren zwischen 6 und 18 Jahren.



Faktoren, in denen der Beginn einer Hilfe begründet sein kann



Hier zeigt sich deutlich, dass in vielen Familien bei einem oder mehreren Kindern AD(H)S diagnostiziert war.

ARBEIT MIT MENSCHEN MIT FLUCHTERFAHRUNG

Text & Fotos: Bea Sturm, Co-Leitung

„Spielzeit“ – Spielgruppe für Kinder in einem Wohnheim für Menschen mit Fluchterfahrung:

Infolge der Sparmaßnahmen der Stadt Köln wurden die bislang in zwei Wohnheimen für Menschen mit Fluchterfahrung durchgeführten Spielgruppen zusammengelegt. Seitdem findet das Angebot in einem der beiden Wohnheime statt. Die Kinder aus dem zweiten Wohnheim wurden an einem Nachmittag in

der Woche durch die Mitarbeitenden zur Spielgruppe begleitet und am frühen Abend von ihren Eltern wieder abgeholt. Entgegen anfänglicher Bedenken hinsichtlich der Umsetzbarkeit und Akzeptanz blieb die Teilnahmequote weitgehend stabil. Dies unterstreicht die hohe Bedeutung der Spielgruppe für die Familien: Sie ist für viele Kinder und Eltern zu einem festen und verlässlichen Bestandteil des Alltags in den Unterkünften geworden. Während die Eltern eine spürbare Entlastung erfahren, erhalten die Kinder einen geschützten Raum, in dem sie spielen, lernen

und Gemeinschaft erleben können – unabhängig von Herkunft, Sprache oder individuellen Vorerfahrungen. Gemeinsam mit den Kindern wurde wieder ein abwechslungsreiches Programm gestaltet mit Bewegungs- und Gesellschaftsspielen, Bastelangeboten und Ausflügen. Als Highlight galten bei den Kindern dieses Jahr der Ausflug zum Gertrudenhof und die Microsoft Wunschbaumaktion.



Vor dem Hintergrund der anhaltend angespannten Haushaltslage ist es besonders erfreulich, dass die Finanzierung der Spielgruppe auch für das Jahr 2026 weiterhin zugesichert wurde.

Kinder und Eltern in Wohnheimen für Geflüchtete

Unser langjährig bewährtes Angebot FaWuH (Familien in Wohnheimen und Hotels) wurde 2025 konzeptionell weiterentwickelt und ausgebaut. Sein präventiver und niederschwelliger Ansatz blieb dabei unverändert. D. h. nach wie vor gilt es intensivere Hilfen zur Erziehung durch selbstbestimmte Hilfe vor Ort möglichst frühzeitig zu vermeiden.



*Highlights des Jahres:
Geburtstage und Ausflüge, wie
hier zum Gertrudenhof.*

Im Unterschied zum bisherigen Konzept richtet sich der Blick nun nicht mehr vorrangig auf die Arbeit mit den Eltern, sondern eröffnet ergänzend die Möglichkeit individueller Unterstützungsangebote für einzelne Kinder oder Geschwister. Diese Form der Arbeit setzt ein hohes Maß an Vertrauen seitens der Eltern voraus. Eine vorherige Teilnahme der Kinder an der Spielgruppe oder eine bereits bestehende Zusammenarbeit mit unseren Mitarbeitenden trägt dazu bei, Zugangsbarrieren abzubauen und diese Unterstützung zu ermöglichen. Zugleich zeigt die Praxis, dass über eine gelingende Förderung des Kindes häufig auch eine tragfähige Kooperation mit den Eltern entsteht. Die Angebote stützen und bereichern sich demnach gegenseitig.

Im Berichtsjahr zeigte sich erneut, dass die frühzeitige und kontinuierliche Begleitung zu einer deutlichen Stabilisierung vieler Familien beiträgt. Konfliktsituationen in Familien, mit Institutionen oder Ämtern konnten frühzeitig bearbeitet und Eskalationen vermieden werden. Eltern berichteten von mehr Sicherheit im Umgang mit schulischen, medizinischen und sonstigen Anforderungen und behördlichen Abläufen.

In den vergangenen Jahren sind die Herausforderungen im Zusammenhang mit der fortschreitenden



Digitalisierung von Amtsprozessen auch für Geflüchtete deutlich gestiegen. Persönliche Ansprechpartner*innen stehen immer seltener zur Verfügung. Dies erschwert insbesondere die Kommunikation für Personen mit vorhandenen Sprachbarrieren. Darüber hinaus bestehen häufig Defizite bei den digitalen Kompetenzen sowie beim Zugang zu den notwendigen Geräten.

Vor diesem Hintergrund lag ein Schwerpunkt unserer Arbeit darauf, Menschen beim Umgang mit digitalen Kommunikationswegen zu begleiten und zu unterstützen sowie den Zugang zu diesen Möglichkeiten aktiv zu fördern.

Ein weiteres Thema, dessen Zuwachs allgemein zu beobachten ist und das sich zunehmend auch in Familien mit Fluchterfahrung zeigt, ist Autismus. Dies stellt sowohl die geflüchteten Menschen mit Autismus, als auch deren Familien vor besondere Herausforderungen.

Autist*innen sind in besonderem Maße auf verlässliche Strukturen, Vorhersehbarkeit und eine klare Orientierung angewiesen. Flucht- und Migrationsprozesse sind jedoch häufig von Unsicherheit, Brüchen und fehlender Stabilität geprägt. Zusätzliche Traumatisierungen, die im Zusammenhang mit der Flucht entstanden sein können, gestalten sich im Autismusspektrum häufig komplex und sind schwierig voneinander abgrenzbar.

Nicht selten führt diese Mehrfachbelastung zu Überforderungssituationen und kann eine Verstärkung bestehender Symptomatiken begünstigen. Die damit verbundenen Anforderungen wirken sich in der Regel auf das gesamte Familiensystem aus. Daher arbeiten wir an einer schnellen Vernetzung mit passgenauen Hilfesystemen.

In 2025 arbeiteten wir mit 12 Familien und halfen somit die Lebenssituation von 41 Kindern zu verbessern. Auch für dieses Angebot konnte die Finanzierung für 2026 gesichert werden. Sowohl hinsichtlich des positiven Effekts für die Familien, als auch der finanziellen Einsparungen der Stadt Köln durch gute Präventionsangebote hoffen wir, unsere Arbeit auch in den Folgejahren fortsetzen zu können.



Dank einer gesicherten Finanzierung auch im nächsten Jahre noch möglich: Weihnachtsbäckerei

Die „Übergänge gestalten“ Angebote, sowie die „Mädchengruppe Otto-Gerig-Straße“ und das „Elterncafé Blumenberg“ wurden finanziert über:



Die Gruppenangebote in den Wohnheimen für Menschen mit Fluchterfahrung und FaWuH finanzierte der Allgemeine Soziale Dienst des Jugendamtes der Stadt Köln.



Stadt Köln



Brückenprojekt

Text & Fotos: Heiner Saxe, *Bereichsleitung*

Haltung bewahren in polarisierten Zeiten

Das Quäker Nachbarschaftsheim e.V. steht seit seiner Gründung für eine klare wertorientierte Praxis: die unbedingte Achtung der Würde jedes Menschen, Gewaltfreiheit, soziale Verantwortung, Dialogbereitschaft und praktische Solidarität. Diese Grundhaltung ist kein symbolisches Leitbild. Sie ist handlungsleitend – besonders dort, wo gesellschaftliche Spannungen wachsen und junge Menschen Schutz, Orientierung und Verlässlichkeit benötigen.

Das Jahr 2025 war gesellschaftlich von einer spürbaren Verschärfung sozialer und politischer Spannungen geprägt. Die öffentliche Debatte über Migration und Integration hat sich weiter polarisiert. Rechtspopulistische Positionen haben an Sichtbarkeit und Zustimmung gewonnen. Gleichzeitig nehmen soziale Ungleichheiten, ökonomische Unsicherheiten und Zukunftsängste zu. In diesem Klima werden geflüchtete Menschen zunehmend zu Projektionsflächen gesellschaftlicher Konflikte.

Unbegleitete minderjährige Geflüchtete befinden sich dabei in einer besonders vulnerablen Position. Sie kommen ohne familiären Schutz, häufig nach traumatischen Erfahrungen, in ein Land, dessen Sprache, Institutionen und kulturelle Codes ihnen fremd sind. Sie tragen Verluste, Brüche und Unsicherheiten – und treffen gleichzeitig auf eine Gesellschaft, die zwischen Solidarität und Skepsis schwankt.

Unsere Arbeit steht genau an dieser Schnittstelle. Sie ist pädagogisch – und zugleich politisch. Sie bedeutet, jungen Menschen Schutz zu geben, ohne sie zu bevormunden. Sie bedeutet, Konflikte auszuhalten, ohne Gewalt zu tolerieren. Sie bedeutet, klare Regeln zu vertreten und gleichzeitig Beziehung anzubieten. Und

sie bedeutet, auch in einem gesellschaftlichen Klima zunehmender Abgrenzung an der Überzeugung festzuhalten, dass Integration ein beidseitiger Prozess ist und Würde nicht verhandelbar ist.

Strukturelle Verschiebungen: Die Schließung des Pathpoints und ihre Folgen

Ein zentraler Einschnitt für das Jahr 2025 war die Schließung des Pathpoints, einer zentralen Inobhutnahmestelle am Kölner Hauptbahnhof zum Jahresende. Diese Einrichtung hatte über Jahre hinweg eine wichtige Pufferfunktion übernommen. Jugendliche wurden dort zunächst aufgenommen, erste Einschätzungen vorgenommen, gesundheitliche und psychosoziale Bedarfe sondiert und Perspektiven vorbereitet.

Mit der Schließung entfiel diese vorgelagerte Struktur. Die Folgen waren unmittelbar auch bei uns spürbar. Jugendliche wurden nun deutlich häufiger direkt in stationäre Einrichtungen wie das Brückenprojekt vermittelt – oftmals ohne Falldarstellung, ohne differenzierte Diagnostik oder pädagogische Einschätzung, teilweise ohne geklärte Vormundschaft und ohne stabile Perspektivplanung.

Für unsere Einrichtung bedeutete dies eine erhebliche Verschiebung des Arbeitsauftrages. Die Aufgaben der Erststabilisierung, der Krisenintervention und der strukturellen Orientierung verlagerten sich zunehmend in unsere tägliche Arbeit. Wir nahmen vermehrt Jugendliche auf, die:

- keine oder nur bruchstückhafte Vorerfahrungen in Jugendhilfestrukturen hatten
- unter ausgeprägten psychischen Belastungen litten
- massive gesundheitliche Defizite aufwiesen
- schulisch nicht angebunden waren oder lange Phasen der Bildungsunterbrechung erlebt hatten
- keine klare aufenthaltsrechtliche Perspektive hatten



Parallel dazu entwickelte sich die Belegung dynamisch. Während das Jahr zunächst mit vermehrt freien Kapazitäten unserer Betten begann, stieg die Auslastung im Verlauf kontinuierlich an, bis zum Jahresende hin eine Vollbelegung häufig erreicht wurde. Insgesamt wurden 70 Jugendliche im Jahr 2025 betreut. Die Verweildauer schwankte dabei stark zwischen einigen Tagen, bis hin zu mehreren Monaten. Mit der zunehmenden Heterogenität der Bewohnerschaft – hinsichtlich Herkunft, Biografie, Belastungsprofil und Entwicklungsstand – verstärkten sich phasenweise gruppenspezifische Spannungen. Enge räumliche Verhältnisse und unklare Zukunftsperspektiven erzeugten weiteren Druck. Wenn strukturelle Übergänge stagnieren, Hilfeplanverfahren sich verzögern oder ein Umzug in eine passende Maßnahme nicht zeitnah umgesetzt werden, entsteht bei Jugendlichen das Gefühl des Stillstands. Perspektivlosigkeit wirkt sich direkt auf Motivation, Schulbesuch und Konfliktverhalten aus.

Hier zeigt sich eine strukturelle Grenze pädagogischer Arbeit: Beziehungen können stabilisieren, aber sie können fehlende politische oder administrative Entscheidungen nicht ersetzen.

Konfliktgestaltung als Kernaufgabe

Das Jahr 2025 war geprägt von einer deutlichen Intensivierung des Konfliktgeschehens. Es handelte sich nicht um vereinzelte Eskalationen, sondern um eine Verdichtung von Spannungs- und Aushandlungsprozessen im Alltag.

Im Berichtszeitraum zeigten sich innerhalb der Gruppe wiederholt herausfordernde Verhaltensweisen, die sich unter anderem in körperlichen Konflikten sowie in verbalen Grenzüberschreitungen äußerten. Dazu zählten auch diskriminierende und teils sexualisierte Äußerungen. In einzelnen Situationen entstand eine Dynamik, in der eine potenzielle Gefährdungslage nicht sicher ausgeschlossen werden konnte. Vereinzelt richteten sich verbale Drohungen auch gegen Mitarbeitende. Die beschriebenen Situationen wurden pädagogisch aufgegriffen und im Rahmen der

Beziehungsarbeit sowie durch gezielte Interventionen bearbeitet.

Diese Situationen erforderten eine klare, konsequente Haltung. Gewalt und Drohungen wurden nicht relativiert. Sie wurden dokumentiert, nachbereitet und – wenn erforderlich – unter Einbeziehung externer Stellen bearbeitet. Der Schutz aller Jugendlichen und Mitarbeitenden hatte oberste Priorität.

Gleichzeitig werden Konflikte nicht ausschließlich als Störung verstanden, sondern als pädagogischer Lernanlass. Viele der Jugendlichen bringen Erfahrungen aus Kontexten mit, in denen Gewalt als normales Mittel der Kommunikation verankert ist. Gewalt ist in manchen Biografien nicht Ausnahme, sondern Gewohnheit. Diese biografische Einordnung ist wichtig – sie entschuldigt das Verhalten jedoch nicht. Im Team wurde 2025 intensiv an einer klaren Konfliktkultur gearbeitet. Es wurde an einheitlichen Reaktionsweisen, transparenten Regelungen und verbindlichen Absprachen gearbeitet. Ein strukturierter Regelkatalog wurde entwickelt, um wiederkehrende Konfliktfelder – von nächtlicher Lautstärke über Küchendienstverweigerung bis hin zu diskriminierenden Äußerungen – verbindlich zu rahmen.





Konfliktmanagement wurde damit zu einer zentralen Kompetenz unserer Arbeit. Nicht im Sinne repressiver Kontrolle, sondern im Sinne professioneller Grenzsetzung in einem hochdynamischen Setting.

Psychische und körperliche Belastungen – eine Verdichtung von Hilfebedarfen

Neben der Konfliktdynamik war das Jahr 2025 von einer hohen Dichte gesundheitlicher Themen geprägt. Zahlreiche Jugendliche zeigten deutliche Anzeichen psychischer Belastung: depressive Symptomatiken, Selbstverletzungen, suizidale Äußerungen, Panikattacken, starke Schlafstörungen. Hinzu kamen psychosomatische Beschwerden, chronische Schmerzen, neurologische Fragestellungen, orthopädische Diagnosen sowie gravierende Zahnprobleme.

Die Organisation und Begleitung von Arztterminen, Facharztvorstellungen und klinischen Abklärungen nahm einen erheblichen Teil unserer Arbeitszeit ein. Gleichzeitig stießen wir immer wieder auf strukturelle Hürden: fehlende Therapieplätze, lange Wartezeiten, ungeklärte Finanzierung von Dolmetsch-Leistungen sowie Zuständigkeitsfragen zwischen Jugendhilfe und Gesundheitssystem.

Deutlich wurde: Einrichtungen wie das Brückenprojekt übernehmen faktisch eine stabilisierende Zwischenfunktion in einem System, das therapeutisch und strukturell überlastet ist. Pädagogische Arbeit kann stabilisieren, begleiten und motivieren – sie kann jedoch keine systematische psychotherapeutische Versorgung ersetzen.

Schulabsentismus und Perspektivarbeit

Ein wiederkehrendes Thema im Jahr 2025 war der Schulabsentismus. Mehrere Jugendliche verweigerten zeitweise oder dauerhaft den Schulbesuch. Hinter dieser Verweigerung standen selten einfache Erklärungen. Vielmehr zeigte sich ein komplexes Zusammenspiel aus Überforderung, Unterforderung, psychischer Instabilität, fehlender Perspektive und Frustration über stagnierende Hilfeverläufe.

Schule ist für viele Jugendliche nicht nur Bildungsort, sondern auch Ort der Konfrontation mit eigenen Defiziten, Sprachbarrieren und Identitätsfragen. Wenn gleichzeitig die Zukunftsperspektive unklar bleibt, verliert schulische Anstrengung an subjektiver Sinnhaftigkeit.

Die pädagogische Arbeit bestand darin, Druck und Motivation auszubalancieren, individuelle Lernangebote zu schaffen, Gespräche mit Schulen zu führen und zugleich realistische Perspektiven zu entwickeln. Dabei wurde deutlich: Bildungserfolg ist untrennbar mit struktureller Sicherheit verbunden.

Organisationsentwicklung unter Belastung

Trotz hoher Belastung wurde 2025 die strukturelle Weiterentwicklung konsequent vorangetrieben. Mit der Einführung der Software „MyJugendhilfe“ wurde die Dokumentationspraxis deutlich professionalisiert. Tägliche Einträge, transparente Übergaben und klar strukturierte Verlaufsdocumentationen stärken Nachvollziehbarkeit und Qualitätssicherung.

Die Dienstplanung über „Shiftbase“ wurde weiter optimiert, um Krankheitsausfälle, Urlaubszeiten und Vertretungsregelungen transparenter zu gestalten. Regelmäßige Supervision unterstützte das Team in der Reflexion belastender Situationen.

Parallel zur organisatorischen Weiterentwicklung wurde im Jahr 2025 gezielt in die fachliche Qualifizierung des Teams investiert. Angesichts der zunehmenden Komplexität der Fälle und der deutlich gestiegenen Konfliktdichte war klar, dass pädagogische Professionalität nicht statisch bleiben darf, sondern kontinuierlich reflektiert und erweitert werden muss.

Ein zentraler Schwerpunkt lag auf der traumasensiblen Pädagogik. Viele der Jugendlichen bringen biografische Erfahrungen mit, die von Krieg, Flucht, Gewalt, Verlust und existenzieller Unsicherheit geprägt sind. Traumatische Erfahrungen wirken nicht nur in Form akuter Belastungssymptome fort, sondern beeinflussen Beziehungsfähigkeit, Impulskontrolle, Vertrau-



en in Autoritätspersonen und Stressregulation. In den internen Workshops wurde daher intensiv daran gearbeitet, Verhaltensweisen nicht vorschnell als „Widerstand“ oder „Provokation“ zu interpretieren, sondern sie vor dem Hintergrund möglicher Traumafolgen zu verstehen. Gleichzeitig wurde deutlich gemacht, dass traumasensible Pädagogik nicht bedeutet, Grenzen aufzugeben. Im Gegenteil: Gerade traumatisierte Jugendliche benötigen verlässliche Strukturen, klare Regeln und vorhersehbare Reaktionen. Ziel war es, Haltung und Struktur miteinander zu verbinden – empathisch, aber konsequent.

Ein weiterer Schwerpunkt war der Umgang mit selbstverletzendem Verhalten. Einzelne Jugendliche zeigten im Verlauf des Jahres selbstschädigende Tendenzen oder äußerten suizidale Gedanken. Der fachliche Anspruch bestand darin, weder in Panikreaktionen zu verfallen noch Symptome zu bagatellisieren. In den Workshops wurden Risikoindikatoren, Gesprächsführung in Krisensituationen sowie klare Handlungsleitlinien bei akuter Gefährdung erarbeitet. Ebenso wurde die Bedeutung einer ruhigen, nicht moralisierenden Ansprache betont. Selbstverletzung wurde als Aus-

druck innerer Überforderung verstanden – nicht als Provokation. Gleichzeitig wurde der Schutzauftrag klar definiert: Sicherheit hat Vorrang, und Gefährdungen werden konsequent ernst genommen.

Vor dem Hintergrund zahlreicher Eskalationssituationen spielte auch das Thema Deeskalation eine zentrale Rolle. In einem intensiven Fortbildungstag wurden Eskalationsdynamiken analysiert: Wie entstehen Konflikte? Ab welchem Punkt kippen Situationen? Welche Rolle spielen Körpersprache, Tonfall und Positionierung im Raum? Welche Signale wirken beruhigend, welche verstärkend? Das Team arbeitete an Techniken der verbalen Deeskalation, an der eigenen Stressregulation und an klaren Interventionsschritten bei akuter Gefährdung. Besonders wichtig war die Auseinandersetzung mit der eigenen emotionalen Beteiligung: Wer dauerhaft unter Spannung arbeitet, reagiert schneller impulsiv. Professionelle Deeskalation beginnt daher bei der eigenen Selbstwahrnehmung.

Damit verbunden war das Thema Selbstfürsorge und Psychohygiene. Ein Jahr wie 2025 – geprägt von Konflikten, Bedrohungen, Krisengesprächen und hoher



Verantwortung – hinterlässt Spuren. Die Workshops boten Raum zur Reflexion eigener Belastungsgrenzen, zur Entwicklung von Strategien zur Stressreduktion und zur Stärkung kollegialer Unterstützungssysteme. Es wurde deutlich: Nachhaltige pädagogische Arbeit ist nur möglich, wenn Fachkräfte langfristig arbeitsfähig bleiben. Selbstfürsorge ist kein Luxus, sondern Voraussetzung professioneller Stabilität.

Neben den internen Formaten wurden auch externe Fortbildungen gezielt genutzt, um spezifische Themen zu vertiefen. Im Bereich Extremismus-Prävention durch die Beratungsstelle Wegweiser wurde das Team für Radikalisierungsdynamiken sensibilisiert. Dabei ging es nicht um pauschale Verdachtsmomente, sondern um differenzierte Einschätzungsfähigkeit: Wo beginnt problematische Ideologisierung? Wie spricht man Jugendliche auf religiös oder politisch aufgeladene Aussagen an, ohne sie zu stigmatisieren? Wie gelingt es, demokratische Werte klar zu vertreten und gleichzeitig im Dialog zu bleiben? Diese Auseinandersetzung war insbesondere vor dem Hintergrund einzelner diskriminierender oder ideologisch geprägter Äußerungen innerhalb der Jugendlichen relevant.

Ebenso wurde das Thema sexuelle Gesundheit und Prävention aufgegriffen. Jugendliche mit Fluchterfahrung verfügen häufig über sehr unterschiedliche Wissensstände zu Sexualität, Körper, Schutz und Grenzen. In Zusammenarbeit mit der Aidshilfe Köln wurden Informationsangebote für die Jugendlichen geschaffen, die sowohl gesundheitliche Aufklärung als auch Fragen von Konsens, Gleichberechtigung und Grenzachtung thematisierten. Gerade im Kontext sexualisierter Grenzüberschreitungen innerhalb der Gruppe war es wichtig, nicht nur sanktionierend zu reagieren, sondern präventiv zu arbeiten und Wissen zu vermitteln.

Insgesamt zeigen diese Qualifizierungsmaßnahmen, dass das Jahr 2025 nicht nur ein Jahr erhöhter Belastung war, sondern auch ein Jahr bewusster Professionalisierung. Die zunehmende Komplexität der Lebenslagen erforderte eine Vertiefung fachlicher Kompetenzen – und das Team hat diese Herausforderung angenommen.

Sozialräumliche Kooperationen und Ferienprogramm

Ein wichtiger stabilisierender Faktor im Jahr 2025 waren unsere sozialräumlichen Kooperationen. Gerade in einem Setting, das von hoher Konfliktdichte, psychischer Belastung und struktureller Unsicherheit geprägt war, wurde deutlich, wie essenziell externe Lern- und Erfahrungsräume sind.

Die Zusammenarbeit mit sportpädagogischen Angeboten wie „Grenzenlos in Bewegung“ ermöglichte den Jugendlichen regelmäßige, strukturierte Bewegungsangebote außerhalb des unmittelbaren Einrichtungsaltags. Fußball, Klettern und Fitnessangebote boten nicht nur körperlichen Ausgleich, sondern auch klare Regeln, Rollenverteilungen und Erfolgserlebnisse. Sport schafft eine unmittelbare Erfahrbarkeit von Selbstwirksamkeit: Wer trainiert, verbessert sich. Wer im Team spielt, muss kooperieren. Wer sich an Regeln hält, bleibt Teil des Spiels.

Gerade für Jugendliche, die in Konfliktsituationen schnell in impulsives Verhalten geraten, sind sportliche Settings ein wichtiger Lernort. Hier werden Frustrationstoleranz, Fairness, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit praktisch erprobt – nicht abstrakt vermittelt. Gleichzeitig bietet Bewegung eine Möglichkeit, innere Spannungen abzubauen, die sich im Einrichtungsalltag sonst in verbalen oder körperlichen Auseinandersetzungen entladen könnten. Die regelmäßige Teilnahme einzelner Jugendlicher an diesen Angeboten zeigte deutlich positive Effekte auf Selbstwert, Tagesstruktur und Gruppendynamik.

Ergänzend dazu hatte die Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum Köln eine besondere inhaltliche Relevanz. In einem Jahr, in dem gruppeninterne Spannungen teilweise auch entlang nationaler, religiöser oder kultureller Linien verliefen, war die Auseinandersetzung mit Rassismus, Diskriminierung und demokratischen Grundwerten von hoher Bedeutung. Workshops und pädagogische Formate ermöglichten es, historische Kontinuitäten von Ausgrenzung sichtbar zu machen und Parallelen zu heutigen Diskursen zu reflektieren.



Die Jugendlichen setzten sich mit Fragen auseinander wie: Was bedeutet Gleichberechtigung? Wo beginnt Diskriminierung? Wie entsteht gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit? Welche Verantwortung trägt jeder Einzelne im Zusammenleben? Diese Auseinandersetzungen waren nicht immer konfliktfrei, aber sie waren notwendig. Demokratische Haltung entsteht nicht durch moralische Appelle, sondern durch dialogische Prozesse. Gerade in einem politisch aufgeheizten gesellschaftlichen Klima ist es zentral, jungen Menschen Räume zur kritischen Reflexion zu eröffnen.

Neben diesen kontinuierlichen Kooperationen stellte das Sommerferienprogramm einen besonderen Höhepunkt des Jahres dar. Gefördert durch die Initiative „Hier mit Herz“ der Sparkasse KölnBonn konnte ein vielseitiges Programm umgesetzt werden, das weit über reine Freizeitgestaltung hinausging. In einem Alltag, der häufig von Termindruck, Konflikten und strukturellen Unsicherheiten geprägt war, boten die Ferienangebote einen Gegenpol.

Ausflüge – etwa in Natur- und Erlebnisräume –, sportliche Aktionen, kreative Workshops wie Graffiti- oder Töpferangebote, Kinobesuche, Lasertag, Fahrradtouren, kulturelle Angebote, Museumsbesuche, Stadtrallies sowie gemeinsame Aktivitäten stärkten Gemeinschaft und positive Beziehungserfahrungen. Besonders das Sommerfest mit aktuellen und ehemaligen Bewohnern hatte eine hohe symbolische Bedeutung. Es zeigte den Jugendlichen, dass Übergänge möglich sind, dass Entwicklung stattfindet und dass Zugehörigkeit nicht abrupt endet. Ehemalige Bewohner fungierten als informelle Vorbilder, die sichtbar machten, dass Perspektiven realistisch sind.

Gerade in einem konfliktreichen Jahr entfalteten diese Angebote eine deutlich stabilisierende Wirkung. Gemeinsame positive Erfahrungen wirken konfliktdämpfend, weil sie das Bild voneinander verändern. Wer zusammen lacht, gemeinsam eine Herausforderung meistert oder kreativ arbeitet, begegnet sich anders. Gruppenidentität verschiebt sich von Gegnerschaft hin zu geteilten Erlebnissen.



Damit zeigt sich erneut: Pädagogische Arbeit besteht nicht nur aus Krisenintervention. Sie besteht ebenso aus dem bewussten Schaffen positiver Erfahrungsräume. Bewegung, Kreativität, gemeinsames Feiern und historisch-politische Bildung sind keine „Zusatzangebote“, sondern integrale Bestandteile einer werteorientierten Jugendhilfe.

Projekt „Lampen für Lerner“ – kleine Maßnahme, große Wirkung

Ein besonders anschauliches Beispiel präventiver Strukturarbeit war das Projekt „Lampen für Lerner“.

In 11 Doppelzimmern wurden individuelle Lampen installiert. Die Jugendlichen waren aktiv an der Montage beteiligt und erlernten grundlegende handwerkliche Techniken.

Die Auswertung zeigte eine hohe Zufriedenheit: 87 % bewerteten die Lampen als gut oder sehr gut, ebenso viele sahen eine deutliche Unterstützung beim Lesen und Lernen, 80 % berichteten von einer Reduktion von Konflikten im Zimmer.



Das Projekt verdeutlicht, dass auch räumliche Gestaltung pädagogische Wirkung entfaltet. Rückzugsräume und individuelle Lernbedingungen sind in einer Gemeinschaftsunterbringung essenziell.

Fazit: Handlungsfähig in komplexen Zeiten

2025 war ein Jahr hoher Komplexität und struktureller Verdichtung. Die Schließung vorgelagerter Strukturen, dynamische Belegung, stagnierende Hilfeverläufe und zunehmende Konfliktdynamiken stellten das Team vor erhebliche Herausforderungen.

Gleichzeitig ist es gelungen, professionell zu bleiben, Strukturen weiterzuentwickeln und eine klare Haltung zu bewahren. Das Brückenprojekt bleibt ein Ort, an dem Würde, Respekt und Solidarität konkret gelebt werden.

Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Polarisierung ist diese Arbeit unverzichtbar. Die Art und Weise, wie wir mit den verletzlichsten jungen Menschen umgehen, ist ein Gradmesser für den Zustand unserer demokratischen Kultur.

Das Brückenprojekt wird auch künftig ein Ort sein, an dem Integration nicht diskutiert, sondern gestaltet wird.

Dank an das Team

Ein Jahr wie 2025 trägt sich nicht von selbst. Es trägt sich durch Menschen.

Die beschriebenen Entwicklungen – steigende Intensität der Fälle, zunehmende Konfliktdynamiken, komplexe psychische Belastungslagen, strukturelle Unsicherheiten – waren nicht nur fachliche Herausforderungen. Sie waren tägliche Belastungsproben. Sie forderten Präsenz, Klarheit, Geduld, Entscheidungsfähigkeit und emotionale Stabilität – oft gleichzeitig.

Was dieses Jahr dennoch auszeichnet, ist die Haltung des Teams.

Trotz hoher Belastung, trotz wiederkehrender Krisen, trotz verbaler Angriffe und struktureller Frustratio-

nen ist es gelungen, professionell zu bleiben. Es ist gelungen, nicht zynisch zu werden. Es ist gelungen, Konflikte nicht persönlich zu nehmen, sondern pädagogisch zu bearbeiten. Es ist gelungen, bei aller Anspannung die Freude an der Arbeit mit Jugendlichen nicht zu verlieren.

Die Mitarbeitenden des Brückenprojekts haben in jeder Situation im Sinne der Jugendlichen gehandelt. Sie haben sich nicht von Lautstärke leiten lassen, sondern von Verantwortung. Sie haben nicht mit Eskalation reagiert, sondern mit Haltung. Sie haben Regeln vertreten – ohne Beziehung aufzugeben. Sie haben Nähe angeboten – ohne Grenzen aufzuweichen.

Werteorientierte Pädagogik ist kein Konzept auf Papier. Sie zeigt sich in der Art, wie man spricht, wenn man angegriffen wird. Sie zeigt sich darin, wie man entscheidet, wenn es schwierig wird. Sie zeigt sich darin, ob man jungen Menschen auch dann noch Perspektive zutraut, wenn sie selbst sie verloren haben.

Das Team des Brückenprojekts hat 2025 genau das getan.

Dafür gilt allen Mitarbeitenden – pädagogischen Fachkräften, den phantastischen Ergänzungskräften, Nacht- und Sicherheitsdiensten, Verwaltungskräften, Kooperationspartner*innen – ein ausdrücklicher und aufrichtiger Dank.

Diese Arbeit ist anspruchsvoll. Sie ist konfliktgeladen. Sie ist emotional fordernd. Aber sie ist auch bedeutsam. Und sie ist nur möglich, weil Menschen bereit sind, sie mit Überzeugung zu tragen.



Treff der Generationen/ SeniorenNetzwerke

Text & Fotos: Jörg Paschke, Bereichsleitung

Auch im Jahr 2025 standen Begegnung, Teilhabe und Weiterentwicklung im Mittelpunkt unserer Arbeit. Sowohl im „Treff der Generationen“ als auch in den SeniorenNetzwerken Ossendorf und Vogelsang konnten bestehende Angebote weiter gefestigt und zugleich neue Impulse gesetzt werden. Besonders die Erweiterungen im kunstpädagogischen Bereich haben das Jahr geprägt und für ein lebendiges Miteinander gesorgt. Das Engagement der Teilnehmenden, die Offenheit für neue Ideen und die gute Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartner*innen haben dazu beigetragen, dass sich unsere Angebote weiterhin positiv entwickeln konnten.

TREFF DER GENERATIONEN

Kunst für mich – Kooperation mit der Artothek Köln

Ein besonderes Highlight im Jahr 2025 war der Start der Kooperation mit der Artothek der Stadt Köln. Dank einer Förderung des Kommunalen Fonds KUBIK bis einschließlich 2027 konnte ein neues kunstpädagogisches Projekt für Senior*innen ins Leben gerufen werden. Ziel des Projekts ist es, kreative Ausdrucksmöglichkeiten zu fördern, kulturelle Teilhabe zu ermöglichen und den Austausch untereinander zu stärken.

Die Teilnehmenden setzen sich gemeinsam mit unterschiedlichen Kunstwerken auseinander, entwickeln eigene kreative Ideen und gestalten eigene Werke. Begleitet wird das Projekt von kunstpädagogischen Impulsen, die sowohl zum Ausprobieren als auch zur persönlichen Auseinandersetzung mit Kunst anregen.

Bereits in den ersten Monaten zeigte sich eine große Resonanz. Die regelmäßigen Treffen schaffen einen offenen Raum für kreative Entwicklung, persönliche Gespräche und gemeinsames Erleben. Die langfristige Förderung bis Ende 2027 ermöglicht zudem eine nachhaltige Weiterentwicklung dieses Angebots.



.....
„Kunst für mich“ in
Kooperation mit der Artothek



Ausflüge, Tanz und Theater: Der Treff der Generationen bietet ein abwechslungsreiches Programm

Kreativer Tanz – Bewegung und Ausdruck

Das Angebot „Kreativer Tanz“ unter der Leitung von Orlando Koch ist eine etablierte und sehr beliebte Tanzveranstaltung. Das Angebot richtet sich an Menschen, die Freude an Bewegung, Musik und kreativem Ausdruck haben – unabhängig von Vorkenntnissen oder körperlichen Voraussetzungen.

In entspannter Atmosphäre werden Bewegungsabläufe erprobt, improvisiert und gemeinsam entwickelt. Dabei stehen nicht Perfektion oder Leistung im Vordergrund, sondern das Erleben von Bewegung, Körperwahrnehmung und Gemeinschaft.

Die Gruppe hat sich im Laufe des Jahres stetig weiterentwickelt und wird von den Teilnehmenden sehr geschätzt. Neben der körperlichen Aktivität fördert das Angebot auch Kreativität, Selbstvertrauen und soziale Kontakte.

Freie Töpfergruppe – Kreativität am Donnerstag

Ein weiteres erfolgreiches Angebot ist die freie Töpfergruppe, die sich regelmäßig donnerstags um 15:30 Uhr trifft. Das offene Format ermöglicht erfahrenen Teilnehmenden, eigene Ideen umzusetzen und kreativ tätig zu sein.



Im Laufe des Jahres entstanden zahlreiche individuelle Werke, die die Vielfalt der kreativen Ansätze widerspiegeln. Besonders hervorzuheben ist der starke Gemeinschaftssinn innerhalb der Gruppe, der sich schnell entwickelt hat.

Die Bedeutung dieses Angebots wurde auch über den Treff hinaus wahrgenommen: Die Kölnische Rundschau berichtete in einem ausführlichen Artikel über die Gruppe und würdigte das kreative Engagement der Teilnehmenden.

Ein wichtiger Beitrag zur Fortführung des Angebots war zudem die Unterstützung der Rundschau Altenhilfe, die die Reparatur des Brennofens finanziell förderte. Dadurch konnte die Töpfergruppe ihre Arbeit fortsetzen und weiter ausbauen. Diese Förderung war ein bedeutender Schritt für die nachhaltige Sicherung des Angebots.

SENIORENNETZWERK OSSENDORF

Gruppen im SeniorenNetzwerk – Engagement und Vielfalt

Auch im Jahr 2025 war das SeniorenNetzwerk Ossendorf geprägt von engagierten Teilnehmer*innen und vielfältigen Gruppenangeboten. Die bestehenden Gruppen trafen sich regelmäßig und boten Raum für Austausch, Unterstützung und gemeinschaftliche Aktivitäten.

Die Gruppen leisten einen wichtigen Beitrag zur Stärkung sozialer Kontakte und fördern die Selbstorganisation innerhalb des Netzwerks. Durch das Engagement der Netzwerker*innen entstehen immer wieder neue Ideen und Initiativen, die das Netzwerk lebendig halten.

Gemeinsam unterwegs – Busfahrt ins Freilichtmuseum Lindlar

Ein Höhepunkt im Jahresverlauf war die gemeinsame Busfahrt ins Freilichtmuseum Lindlar. Bei gutem Wetter erkundeten die Teilnehmenden das weitläufige Gelände, erhielten Einblicke in historische Lebens- und Arbeitsweisen und nutzten die Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch.

Im Anschluss an den Museumsbesuch ließen wir den Tag bei einem gemeinsamen Essen in gemütlicher Atmosphäre ausklingen. Die Fahrt bot nicht nur interessante Eindrücke, sondern stärkte auch das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe.



.....
Besuch im Freilichtmuseum Lindlar

Busfahrt zum Kloster Knechtsteden

Eine weitere gelungene Tagesfahrt führte das SeniorenNetzwerk Ossendorf zum Kloster Knechtsteden. Die Teilnehmenden konnten die historische Anlage erkunden, die besondere Atmosphäre des Ortes erleben und gemeinsam Zeit verbringen.

Auch bei dieser Fahrt stand neben dem kulturellen Erlebnis vor allem das gemeinschaftliche Miteinander im Vordergrund. Der anschließende gemeinsame Aufenthalt im Klosterhof bot Gelegenheit für Gespräche und Austausch in entspannter Atmosphäre.

Ausblick 2026

Auch im kommenden Jahr möchten wir die erfolgreiche Entwicklung fortsetzen und bestehende Angebote weiter ausbauen. Insbesondere die Kooperation mit der Artothek Köln wird weitergeführt und bietet großes Potenzial für zusätzliche kreative Projekte.

Darüber hinaus sollen neue Gruppen entstehen und bestehende Angebote weiter gestärkt werden. Ziel bleibt es, Menschen zusammenzubringen, kreative Möglichkeiten zu eröffnen und Räume für Begegnung und Austausch zu schaffen.



*Busfahrt zum Kloster
Knechtsteden*

Wir freuen uns auf ein weiteres lebendiges Jahr mit vielen neuen Ideen, engagierten Teilnehmenden und inspirierenden Begegnungen.



SENIORENNETZWERK VOGELSANG

Neue Wege, neue Begegnungen – unsere „ersten Male“ im Jahr 2025

Text & Fotos: Johanna Gottschling,
Koordination SNW Vogelsang

Das Jahr 2025 war für das SeniorenNetzwerk Vogelsang ein Jahr voller neuer Ideen, Begegnungen und gemeinsamer Erfahrungen. Neben unseren bewährten Angeboten haben wir in diesem Jahr mehrere Projekte zum ersten Mal umgesetzt – mit so viel positiver Resonanz, dass wir sie künftig gerne als feste Traditionen in unserem Netzwerk etablieren möchten.

Unsere „ersten Male“ zeigen, wie lebendig unser Netzwerk ist und wie aus kleinen Ideen neue Möglichkeiten für Begegnung, Bewegung und gemeinschaftliches Engagement entstehen können.

Kaffee, Kuchen, Klönen – unterwegs im Stadtteil

Eines unserer schönsten neuen Formate sind unsere monatlichen Spaziergänge unter dem Motto „Kaffee, Kuchen, Klönen“. Gemeinsam machen wir uns auf den Weg durch die Grünanlagen und Wege unseres Stadtteils – mit Kaffee, Keksen, guten Gesprächen und viel Neugier auf Begegnungen.

Am Anfang stand eine ganz einfache Idee: Ein Netzwerker stellte seinen Fahrradanhänger zur Verfügung, der mit Kaffee, Wasser, Tassen, Sitzkissen und einer Keksdose bestückt wurde. Gemeinsam zogen wir los, machten unterwegs Pausen auf Bänken, verteilten Flyer und kamen mit Menschen im Viertel ins Gespräch.

Da der Anhänger allerdings etwas wackelig war, haben wir uns besonders darüber gefreut, dass wir durch eine Spende der Rundschau-Altenhilfe „DIE GUTE TAT“ e.V. einen stabilen roten Bollerwagen anschaffen konnten. Seitdem begleitet er uns zuverlässig auf unseren Spaziergängen durch Vogelsang.



Manchmal haben unsere Spaziergänge ein konkretes Ziel: So haben wir beispielsweise das FamilienForum Vogelsang besucht oder den Schrebergarten einer Netzwerkerin. An anderen Tagen lassen wir uns einfach treiben, spazieren durch das Biesterfeld und machen Rast an einer der Bänke.

Bei einem dieser Spaziergänge entstand auch eine besonders schöne neue Verbindung: Wir lernten As-



„Laufen mit Stöcken“ – Nordic Walking



Lust auf frische Luft, Bewegung und gute Laune?



trid kennen, die seitdem als engagierte Netzwerkerin unsere Nordic-Walking-Gruppe begleitet. Diese trifft sich mittlerweile regelmäßig montags und mittwochs von 10:00 bis 11:00 Uhr.

Unser Spaziergangsformat zeigt: Manchmal entstehen die schönsten Begegnungen ganz unkompliziert – unterwegs, bei einer Tasse Kaffee und einem guten Gespräch.

Unser erstes Pop-up-Café

Ein weiteres besonderes „erstes Mal“ war unser Pop-up-Café im September.

In Absprache mit DIE EHRENFELDER – Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft eG konnten wir den Platz rund um unsere Räumlichkeiten am Goldammerweg 42a nutzen und dort für einen Nachmittag ein offenes Nachbarschaftscafé gestalten.

Mit Tischen, Stühlen und vielen selbstgebackenen Kuchen, Torten und frischen Waffeln verwandelten wir den Platz in einen kleinen Treffpunkt für Nachbar*innen, Netzwerkmitglieder und Interessierte.

Leider hatten wir trotz des goldenen Herbstes ausgerechnet an diesem Tag etwas Pech mit dem Wetter, sodass das Sitzen im Freien nicht ganz so gemütlich war wie erhofft. Dennoch tat dies der Stimmung keinen Abbruch: Die Vorbereitung, das gemeinsame

Backen und die Durchführung waren für unser Netzwerk eine sehr schöne Erfahrung.

Viele helfende Hände machten diesen Nachmittag möglich – und genau dieses gemeinsame Engagement ist es, was unser Netzwerk ausmacht.

Deshalb steht für uns schon jetzt fest: Das Pop-up-Café soll im nächsten Jahr wieder stattfinden.

Ein Adventsfenster für Vogelsang

Ein weiteres Highlight des Jahres war unsere Teilnahme am Vogelsanger Adventsfenster.

Schon Wochen vorher wurde im Netzwerk gemeinsam gebastelt, dekoriert und vorbereitet. Die Fenster wurden gestaltet, unsere Terrassenwände geschmückt, unzählige Lichter angebracht und natürlich wurden auch fleißig Plätzchen und Spritzgebäck gebacken.

Am 2. Dezember war es dann soweit: Viele Besucherinnen und Besucher kamen zu unserem Adventsfenster. Bei Punsch, Glühwein und Plätzchen wurde gemeinsam gesungen, erzählt und gelacht.

Der Abend war geprägt von einer warmen, nachbarschaftlichen Atmosphäre und vielen schönen Begegnungen. Für uns war schnell klar: Auch die Teilnahme am Adventsfenster möchten wir künftig zur Tradition im SeniorenNetzwerk Vogelsang machen.





Vogelsanger Adventsfenster: Bei Punsch, Glühwein und Plätzchen wurde gemeinsam gesungen, erzählt und gelacht.



Das SeniorenNetzwerk Vogelsang

Das SeniorenNetzwerk Vogelsang ist ein offenes Netzwerk für ältere Menschen im Stadtteil, das Begegnung, gegenseitige Unterstützung und aktive Teilhabe ermöglicht.

Unsere Angebote entstehen größtenteils aus dem Engagement der Netzwerkerinnen und Netzwerker selbst. Ob Bewegungsgruppen, Spaziergänge, kreative Treffen oder gemeinsame Veranstaltungen – viele Ideen kommen direkt aus der Gruppe und werden gemeinsam umgesetzt.

Dabei geht es uns vor allem darum, Menschen zusammenzubringen, neue Kontakte zu ermöglichen und das Leben im Stadtteil aktiv mitzugestalten.

Die Erfahrungen aus unseren „ersten Malen“ im Jahr 2025 zeigen, wie viel Potenzial in kleinen Ideen steckt – und wie aus spontanen Initiativen neue feste Bestandteile unseres Netzwerklebens entstehen können.



IMPRESSUM

Quäker Nachbarschaftsheim e.V.
Norbert-Burger-Bürgerzentrum
Kreutzerstr. 5-9, 50672 Köln
www.quaeker-nbh.de

Vorstand: Peter Ibal, Dr. Annerose Knoch

Arbeitsausschuss (Beisitzender Vorstand):
Gudrun Becker-Amberg, Marita Dockter,
Dirk Leistikow, Martina Rosenthal,
Marika Schröter, Regina Würfel

Fon 0221-95 15 40 0
Fax 0221-95154099
E-mail: info@quaeker-nbh.de
Auflage: 200

An dieser Stelle bedanken wir uns noch einmal ausdrücklich bei allen Menschen, die uns in dieser anspruchsvollen Zeit zur Seite standen und uns im Rahmen ihrer individuellen und vielfältigen Möglichkeiten unterstützt haben.



Gefördert durch:



Stadt Köln



SPENDER*INNEN 2025

Gudrun Bachmann
Gudrun Becker-Amberg
Josef Berners
Wolfgang Bogumil
Lukas Mario Bocker
boutique frau kayser
Jonas Blankenagel
Dr. Michael Burian
Cinar IT-Consulting UG
Christiane Claus
Cleverbridge
Ursula de Günther und Herbert de Günther
Joseph Deventer
Stefan Erich Ebel
Tabea Fastenrath
Dr. Herbert Fitzek
Tabea Fitzek
Robert Walter Franken
Marion Gitter
Nadja Gutzeit
Ingeborg Habibi
Haus des Stiftens für Unternehmen
Esther Helmrich und Andreas Dobschlag
Dirk Hergenroth
Brigitte Hoffzimer
Lieselotte Keppeler
Karim Khemili und Lucia Aponte-Khemili
Dr. Annerose Knoch und Peter Knoch
Dipl. Psych. Michael Koenen
Stefan Kosian
Christopher Krahwinkel und Maria Flörchinger
Stefan W. Krautkrämer-Schlicht
Jürgen und Helga Cornelia Kuhrau
Astrid Kürten
Rolf Simon Leber

Love Malm
Jennifer Martinez
Philipp Menn
Meyer Kühlhausbau GmbH
Barbara Mönig
Helmut Naumann
Fabian Nowak
Ferdinand Peitz
Sibylla Pelzer
Margarete Peters
Neithard Petry
Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker) Deutsche Jahresversammlung e. V.
Maritta Roggendorf
Hans A. Rosenbaum
Horst Sablotny
Alessia Schaaf
Lukas Schnabellehner
Erhard Schönberg und Elisabeth Schönberg
Luise Schorn-Mönig
Carol Ann Teitz
Johanna Tuckmantel
Van Trong Do
Marco Vocke und Elena Vocke
Reinhard Vorhold und Karina Vorhold
Lutz Weber und Erika Roswitha Weber
Rita Weber-Stehr
Dieter Willecke und Karin Schulze
Regina Sieglinde Würfel



QUÄKER NACHBARSCHAFTSHEIM
NORBERT-BÜRGER-ZENTRUM

Wir danken Ihnen allen ganz herzlich für die großzügige Unterstützung!

Zusätzlich haben uns folgende Unternehmen, Stiftungen und Vereine
mit Geld- und Sachspenden großzügig unterstützt:

Die gute Tat e. V., Deutsche Telekom Assekuranz-Vermittlungsgesellschaft mbH,
Microsoft Deutschland GmbH, Ein Herz lacht, Witting Trust, Förderverein der
Sparkasse KölnBonn e. V. sowie das BeWo Betreuungsbüro über Rosemarie Grusdt